

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 28. Jänner 1937

Nr. 24

Abermals erfolgreiche Angriffe Francos

Madrid. Der Ausschuss für die Verteilung Madrids veröffentlichte Mittwoch nachmittags folgenden Bericht über die vor vier Tagen begonnenen Kämpfe um Aranjuez.

Die Regierungsabteilungen haben dem Angriff der Aufständischen diese Stunden standgehalten, worauf sie selbst am linken Flügel des Feindes zum Gegenangriff übergingen. Sie zwangen den Feind, um einige Kilometer zurückzuziehen. An den übrigen Fronten herrschte Ruhe.

Meldungen aus Uijon zufolge entfalten die bei Oviedo operierenden Regierungsabteilungen einen erbitterten Druck. Ihre Artillerie, die in Stellungen platziert ist, von denen aus sie die Gegend beherrscht, beschießt die Verbände, in welchen die Aufständischen konzentriert sind.

Die Aufständischen verlangen nunmehr die Front von Madrid in der Richtung zum Mittelmeer und üben hauptsächlich zwischen Jaén und Malaga einen Druck aus. Es ist zweifellos die Absicht General Francos, Jaén vom Süden und Malaga vom Norden her zu umzingeln und so den Fall dieser beiden bedeutenden Städte herbeizuführen. Die Regierungsabteilungen setzen sich hartnäckig zur Wehr und unternehmen an einigen Frontabschnitten auch Gegenangriffe, so insbesondere bei Poreuna im Westteil der Provinz Jaén.

Bei den letzten Gaudiburchführungen in der Wohnung des Antonio Primo de Rivera, des Führers der ehemaligen spanischen Phalang, wurde hinter einem großen Velasquezbild ein Raum voll von Waffen und Dokumenten aufgedeckt, die die Teilnahme Antonio Primo de Riveras an dem spanischen Aufstand beweisen.

Wer hat Nawaschin ermordet?

Paris. (Tsch. P. B.) Die Untersuchung des Mordes an Dimitrij Nawaschin hat keine Fortschritte gemacht. Die Polizei verhört verschiedene Personen, hauptsächlich aus den Reihen der russischen Emigration aller Abteilungen bis zu den Trotskyisten. Die Mehrheit der Mitglieder der russischen Kolonie und der Emigrantendrucke in Paris neigt der Ansicht zu, daß Nawaschin von sowjetischen Polizeiagenten beseitigt worden ist. Demgegenüber behaupten die Organe der Linken, daß Nawaschin niemals seine Beziehungen mit den Sowjets abgebrochen habe. Der Sohn Trotsky, der in Paris unter dem Namen Schlow als Student lebt, erklärte beim Polizeiverhör, daß er Nawaschin nicht gekannt habe, und daß auch sein Vater mit ihm keine Beziehungen unterhielt.

Der sozialistische „Populaire“ betont neuerlich die systematische Agitation Nawaschins gegen den Stalinsismus. Das Blatt erklärt, daß Nawaschin an der Spitze des Ausschusses zur Verteidigung der Rechte der Israeliten in Mittel- und Osteuropa gestanden habe und daß dieser Ausschuss hauptsächlich der systematischen Stalinspropaganda in den Staaten Mittel- und Osteuropas entgegengetreten sei. Nach den Aussagen einiger Zeugen waren in der letzten Woche an Nawaschin Zeichen bedeutender Beforgnis zu erkennen. Deshalb forschte die Polizei unter den Personen, mit denen der Ermordete in seinen letzten Tagen verkehrte oder korrespondierte.

An politischen Stellen hegt man bereits Zweifel, ob der Mörder wird ergriffen werden können, es wäre denn, daß irgendeine unvorhergesehene Wendung eintritt. Diese Stellen sind der Meinung, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Mord handelt, wobei alle Maßnahmen getroffen wurden, um eine Ergreifung des Täters zu verhindern.

Oesterreichisch-deutscher Handelsvertrag

Wien. Der neue österreichisch-deutsche Handelsvertrag wurde Mittwoch nachmittags im Bundeskanzleramt unterzeichnet. Für Oesterreich unterzeichnete ihn der Staatssekretär Dr. Schmidt, für Deutschland Völschler von Paepin.

Ein historischer Tag

Feierliche Uebergabe des deutschen Memorandums

Dr. Hodža: „Der Erfolg der Aktion gesichert“

Prag, Mittwoch, 27. Jänner d. J., erfolgte im Ministerratspräsidium die feierliche Ueberreichung der Denkschrift, die die nationalpolitischen Anträge der deutschen Koalitionsparteien enthält.

An der Vorsprache beim Ministerpräsidenten nahmen die Minister Dr. Czech, Dr. Spina und Jajiček und für die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei die Abgeordneten de Witte, Saksch und Taub, für die Deutsche christlichsoziale Volkspartei der Vorfisende Stolberg und die Abg. Dr. Luschka und Schüll, für den Bund der Landwirte der Vorfisende Hacker und Abg. Zierhut teil.

Punkt 1 Uhr mittags sprach die Delegation beim Ministerpräsidenten vor. Die Vorsprache nahm folgenden Verlauf:

Als erster ergriff Minister Dr. Czech die folgenden Ausführungen das Wort:

„Namens der drei Minister und im Einvernehmen mit den drei deutschen Koalitionsparteien überreiche ich die von ihnen gemeinsam erarbeiteten nationalpolitischen Anträge. Wir wollen sie mit einigen knappen Sätzen einbringen.“

Das erste Wort gilt der Feststellung, daß die Initiative zu diesen Verhandlungen vom Präsidenten der Republik und Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ausgeht. Das gibt einen guten Ausblick. Das läßt einen günstigen Verlauf der Verhandlungen erhoffen.

Die Verhandlungen stehen in einem guten Zeichen:

Vor allem im Zeichen der — trotz aller ideologischen Gegenätze der deutschen Parteien ohne alle Schwierigkeiten erarbeiteten Verständigung über diese Anträge. Dann aber auch im Zeichen des erfreulichen Umschwungs, der sich hinsichtlich der nationalpolitischen Befriedung unseres Staates innerhalb des tschechischen Volkes vollzogen hat.

Wir gehen mit dem Bewußtsein in die Verhandlung, daß die Deutschen ein Staatsvolk sind. Daraus ergibt sich dann ihre gleiche rechtliche Stellung im Staate.

Was wir wollen, das ist die Verständigung der Völker auf demokratischer Grundlage, mit demokratischen Methoden und im demokratischen Geiste, der sich in der Person unseres ersten Präsidenten Thomas G. Masaryk und des jetzigen Präsidenten der Republik Dr. Eduard Benes so herrlich verkörpert.

Bei der Verfassung unserer Anträge sind wir vor allem von den brennenden wirtschaftlichen und nationalpolitischen Notwendigkeiten unseres Volkes ausgegangen und haben auch jene Probleme nicht außer acht gelassen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker dieses Staates von selbst ergeben.

Es wird nun die Sache der Verständigung sein, das, was wir an Grundsätzlichem in unseren Anträgen ausgesprochen haben, zu präzisieren, zu analysieren, durch konkrete Entscheidungen aufzufüllen und zu verwirklichen.

Vielfach handelt es sich in unseren Anträgen nur darum, an das Bestehende anzuknüpfen oder, was bereits im Werden ist, zu untermauern und ihm auch ein gesichertes finanzielles Fundament zu geben. Dies gilt insbesondere von den Fragen der Schulpflicht und Jugendorganisation, dies gilt aber ganz besonders von den so brennenden Fragen der Wirtschaft, bei denen wir mit dem vollen Einverständnis aller Teile rechnen zu können glauben.

Gelingt dann das nunmehr in die Wege geleitete Verständigungswerk, dann sind wir

überzeugt, daß damit eine bedeutungsvolle, historische innerpolitische Wende beginnt, wie sie von Millionen unserer Staatsbürger heiß ersehnt wird.

Das wünschen wir, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, dem tschechischen Volke, dem deutschen Volke, Ihnen, aber auch uns, die wir mit Freude dabei am Werke sind.

Das geben wir unseren Anträgen als Weisheit auf den Weg.“

Minister Dr. Spina und Abg. Dr. Luschka

verwiesen als Klubmänner auf die große Bedeutung des Werkes und die Erwartungen, die im tschechischen Volke daran geknüpft werden.

Sie erklärten die Einsahbereitschaft der deutschen Parteien für die vom Ministerpräsidenten eingeleitete und von deutschen Koalitionsparteien vorbehaltlos aufgegriffene Befriedigungsaaktion.

Sie appellierten an die Großzügigkeit und Autorität des Ministerpräsidenten, die demokratische Verständigungsaaktion zwischen den tschechischen und deutschen Koalitionsparteien, der historische und internationale Bedeutung zukommt, zum gedeihlichen Abschlusse zu führen.

Der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža

antwortete im Wesen auf die vorstehenden Ausführungen folgendes:

„Die Tschechoslowakische Republik ist fähig, ihre Minderheitsprobleme auch in jenen Abschnitten der öffentlichen Verwaltung zu regeln, in denen dies bisher nicht erfolgt ist.“

Ich übernehme daher Ihre Denkschrift in dem Bewußtsein, daß wir damit eine für den Staat und für das deutsche Volk der Republik überaus wichtige Aktion einleiten.

Soweit sich schon jetzt konstatieren läßt, geht die Denkschrift in ihren Forderungen von der jetzigen Verfassung aus. Damit ist der Erfolg der Aktion gesichert, denn wir können der konstruktiven Minderheitspolitik keine festere Grundlage geben, als es die Verfassung der Tschechoslowakischen Republik ist. Wenn Sie also die Minderheitsforderungen auf diese Grundlage stellen, will ich sie zum Gegenstand der Verhandlung an allen zuständigen Stellen machen!

Der Ministerpräsident verabschiedete sich sodann von der Delegation mit den Worten: „Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß die Sache nicht scheitern wird und nicht scheitern darf!“

Am gestrigen Tage, dem 27. Jänner 1937, hat sich ein für die Innenpolitik dieses Staates und die künftige politische Entwicklung der Republik bedeutendes Ereignis vollzogen: Vertreter der drei deutschen Regierungsparteien haben dem Ministerpräsidenten ein Memorandum überreicht, welches einige nationale Forderungen enthält, von deren Erfüllung die Ueberreicher ein besseres Verhältnis der Deutschen zur führenden Staatsnation, eine Besserung der sozialen Lage des Sudetendeutschtums und die Verwirklichung des Grundsatzes von den Deutschen als der zweiten Staatsnation erhoffen. Wir wollen heute keinen übermäßigen Optimismus predigen; die Erfahrung hat uns in den letzten Jahren gelehrt, daß blindes Hoffen leichtfertig und darum verderblich ist, daß man die realen Tatsachen niemals übersehen darf. Aber die tapferen Worte des Ministerpräsidenten Dr. Hodža — der sich da anschickt, eine geschichtliche Prüfung seines staatsmännischen Könnens abzulegen — daß das Werk gelingen werde und müsse, zeigen, daß die Voraussetzungen günstig sind für den Beginn einer neuen Ära der tschechoslowakischen Innenpolitik.

Wem fällt das Verdienst zu an dem Schritt, der da von beiden Seiten mit Entschlossenheit und Zuversicht getan wird?

Im tschechischen Volk vor allem zwei Männern: dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten. Der Präsident hat sowohl als seinerzeitiger Außenminister als auch später als demokratisches Staatsoberhaupt die Bedeutung des Verhältnisses von Tschechen und Deutschen voll anerkannt. Er ist unter die Deutschen gegangen und hat ihnen vorgetragen und mit ihnen gesprochen und er hat — im Geiste seines großen Vorgängers — seine politische und moralische Autorität dazu benützt, im tschechischen Volk für das Verständnis des deutschen Problems zu werben. Er hat in Reichenberg im vergangenen Sommer geradezu feierlich seinen Willen kundgetan, der in der Verfassung verheißenen nationalen Gleichberechtigung Blut und Leben zu verleihen. Er hat durch seine grundsätzliche demokratische Einstellung die demokratische Lösung der nationalen Frage, die eine soziale Frage der deutschen Bevölkerung ist, in die Wege geleitet. Ein glücklicher Zufall ist es auch, daß Venes einen Ministerpräsidenten gefunden hat, der nicht ein Alltagspolitiker, sondern ein weisbildender Gestalt ist, der versteht, was die Befriedung des Sudetendeutschtums für den Staat bedeutet, der Mut hat, das zu tun, was für die Gesamtheit von Vorteil ist und der auch Initiative hat. Daß sich Doktor Hodža so hinter das Werk stellt, wie er es in seiner Antwort auf die Ansprachen der aktivistischen Politiker getan hat, bedeutet eine nicht zu unterschätzende Hilfe für die große Aufgabe, an welche die drei deutschen Regierungsparteien herangetreten sind.

Die deutschen Aktivisten sind es auf der deutschen Verhandlungsseite, welche heute mit Stolz und Genugtuung auf das begonnene große Werk hinweisen können. Seit Jahren haben sie allen Eifer und alle Fähigkeit darangelegt, um im tschechischen Volke und bei den tschechischen Politikern das Verstehen der schwierigen sozialen und nationalen Lage der großen deutschen Minderheit wachzurufen. Es hat Augenblicke gegeben, in denen manche von uns kleinmütig geworden sind und geglaubt haben, es werde niemals gelingen, die Tschechen von dem schwereren Schicksal zu überzeugen, das unserem Volke insbesondere in den letzten Jahren geworden ist. Wie viele Konferenzen haben die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften veranstaltet, in denen wir das Leid und das Elend unserer Menschen mit aller Eindringlichkeit geschildert und dennoch geglaubt haben, wir seien Prediger in der Wüste. Aber es zeigt sich auch hier, daß keinerlei erste politische Arbeit umsonst getan ist und daß oft nach Jahren des Wartens und Hoffens doch der Tag kommt, an dem der Baum, den man gepflanzt, geegnet und gepflegt hat, die Blüten zeigt, aus denen die Frucht erwachsen wird.

Es sei auch einmal ausgesprochen, daß es in allen Kreisen des Sudetendeutschtums, die nicht

den Missionen und der Flüsterpropaganda erlegen sind, die Menschen ohne Verantwortung in einem von der Krise gepöbelten Volk verbreitet haben, daß es in allen Subtendentschen, die real, d. h. politisch denken, Zustimmung finden wird, wenn die drei deutschen Regierungsparteien sich zu der Aktion zusammenschließen, über die auch weiter bestehenden politischen Gegensätze sich geeinigt und eine gemeinsame nationalpolitische Linie bezogen haben. Gegenüber der nebulösen Volksgemeinschaft ohne realen Inhalt, mit der die Subtendentsche Partei das Volk betören will und die eine Verneinung darstellt, in welcher alle wirklichen Interessen und politischen Tatsachen verschwimmen, ist hier ein Stück realer Arbeit geleistet worden, die ihre Bedeutung in der jüdisch-deutschen Politik behalten wird. Das unfröhliche Gerede von der „nationalen Geschlechtslosigkeit“ der Sozialdemokratie erweist sich an allen bedeutungsvollen Wendepunkten der deutschen Politik als eine Unwahrheit, der entgegensteht die unumstößliche Wahrheit, daß die deutsche Sozialdemokratie ein Stück des deutschen Volkes ist und daß diese Partei die Lebensinteressen des Deutschtums vertritt. So war es zu Seltsamen Zeiten und so ist es heute.

Nun wird über das Memorandum, das mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Schöße der Regierung noch nicht veröffentlicht werden kann, beraten werden. Aber es kann gesagt werden, was wir anstreben: die Selbstermächtigung der demokratischen Verfassung in allen Fragen des nationalen Lebens. Die aufgestellten Forderungen können im Rahmen der Verfassung verwirklicht werden und sie werden, so hoffen wir, das deutsche Volk überzeugen, daß die Verfassung kein Papiertier ist, sondern ein lebender Organ. Gerade in der jetzigen europäischen Situation, da viele Staaten von Diktaturen regiert werden, die jede Minderheit brutal unterdrücken, bietet sich der Tschechoslowakei eine große Chance: der Welt zu zeigen, daß die Republik eine Insel der Menschlichkeit ist, daß wir eine aktive Demokratie sind, daß wir imstande sind, unsere politischen Probleme zu lösen und für den Fortschritt der Menschheit zu wirken. Möge der demokratische Versuch der Herbeiführung eines Friedens der beiden Völker in dieser Kriegsbedrohten Welt, wie Minister Čech sagte, der Beginn einer Wende sein, wie sie von Millionen unserer Staatsbürger heiß ersehnt wird.

Schließlich einigte man sich auf die Feststellung, daß die im September des Vorjahres überreichte Petition durch die inzwischen erfolgte Erhöhung des Margarinekontingents gegenstandslos geworden sei.

Der stellvertretende Vorsitzende konstatierte hierzu, daß der Ausschuss in den nächsten Sitzungen Gelegenheit haben werde, sich ausführlich mit der Frage der Margarineproduktion zu befassen.

Gesetzentwurf zur Beschleunigung der Amstätigkeit

Vom Rechtsabrat ausgearbeitet

Prag. Mittwochs hielt im Ministerratspräsidium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Šedláček und in Anwesenheit des Justizministers Dr. Džerž der Rechtsabrat unter Teilnahme aller Mitglieder eine Sitzung ab. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete der Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Beschleunigung der Amstätigkeit, und zwar auf Grundlage der Vorschläge und Referate des Universitätsprofessors Dr. Karel Štáhlka. An der Generaldebatte über die Leitgrundsätze der geplanten Regelung beteiligten sich: der Erste Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes Dr. Šácha, der ehemalige Minister Dr. Štáhlka, der Advokat Dr. Šchauer, die Universitätsprofessoren Dr. Wenzl, Dr. Šochl, weiters Dr. Weis und der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Rajnor.

Nach den Schlussfolgerungen des Referenten und des Vorsitzenden der Regierung wurde ein Subkomitee des Rechtsabrates errichtet, dessen Aufgabe es sein wird, in der nächsten Zeit den genauen Wortlaut des Entwurfes ausarbeiten, der dann nach Genehmigung durch den Rechtsabrat dem Ministerratspräsidium unterbreitet werden wird.

Dr. Baxa tritt zurück

Resignation von seiner Partei bereits genehmigt

Die nationalsozialistische Presse bestätigt die seit langem umlaufenden Gerüchte, daß der Prager Primator Dr. Baxa, mit Rücksicht auf sein Alter — er wird heute 75 Jahre alt — sein Amt niederlegen will. Er hat diese Absicht bereits seiner Partei bekanntgegeben und als seinen Nach-

folger den Stadtrat Dr. Peter Reiml empfohlen, der als Sozialpolitiker einen Namen hat und dem insbesondere der Bau der Masarykhäuser in Prag, des großartigen Altersheim des Stadt Prager, zu danken ist. Der Parteivorstand der tschechischen Nationalsozialisten hat die Resignation bereits zur Kenntnis genommen. Wie es heißt, wird Dr. Baxa von seinem alljährlichen Frühjahrsurlaub, den er im Süden zu verbringen pflegt, nicht mehr ins Rathaus zurückkehren.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch den Nationalverteidigungsminister Macháček und den Divisionsgeneral Šušárek, weiters die Vertreter des Vereines des Generalinspektors der Wehrmacht Armeegenal Šerob.

Die Trochisten, die „Libové Roviny“ und die „Rote Fahne“. In den „Lib. Roviny“ ist kürzlich ein Artikel erschienen, der in vielen Kreisen einen großen Eindruck machte, weil er zu der korrekten Haltung des Volkes nicht recht stimmte. Es wurden darin einige Trochisten erwähnt, die Beziehungen zur Gestapo haben sollten. Die „Rote Fahne“ hat das triumphierend zitiert — natürlich auch gegen die Sozialdemokratie — ausgeklappt. Nun schreiben die „Lib. Roviny“ in ihrer Dienstadt-Ausgabe, daß sie sich in zwei konkreten Fällen davon überzeugt haben, daß die Angaben mindestens eine Überprüfung erfordern. Die zwei angegriffenen Trochisten haben ihre Fälle ausführlich dargestellt und beteuern die völlige Grundlosigkeit der Verdächtigung. Die „Lib. Roviny“ wenden sich aber vor allem dagegen, daß die „Rote Fahne“ die Notiz nach eigenem Gutdünken hergerichtet und zwischen die zitierten Stellen kommunistischen Eigenbau so eingeschoben hat, daß der Eindruck entstehen mußte, die „Lib. Roviny“ hätten das behauptet, was eine Behauptung der „Roten Fahne“ war. Außerdem haben die „Rote Fahne“ in ganz ungehöriger Weise versucht, einen Zusammenhang zwischen dieser Sache und dem Moskauer Prozeß herzustellen. Die „Lib. Roviny“ erklären, sie wollen der kommunistischen Politik keinen Vorschub leisten und daher bis zu einer völligen Klärung der erwähnten Fälle an ihren Behauptungen nicht weiter festhalten. — Fälle, in denen die kommunistische Journalistik nicht entweder Unterjochung oder Hölle fächelt, Sachverhalte entstellt, den Sinn einer besprochenen Sache verkehrt oder ähnliche Taschenspielerstücke aufführt, erlangen nachgerade Seltenheitswert.

Zuckerverbilligung auch vom Ausschußplenium einstimmig befürwortet

Die Resolution der Regierung übermittleit

Prag. Nach einer längeren Debatte, in der es noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten aufzuklären gab, nahm Mittwoch nachmittags auch das Plenum des Ernährungsausschusses den bekannten Antrag des Subkomitees an, der die Herabsetzung des Zuckerpriees um 1.40 Kč pro Kilogramm verlangt. Auch dieser Beschluß erfolgte einstimmig.

Neber Antrag des Agrariers Šaňt wurde die Resolution des Subkomitees noch durch einen neuen Punkt ergänzt, der lautet:

„Bei dieser Gelegenheit fordert das Subkomitee, daß eine Überprüfung der Gestehungskosten verschiedener Lebensbedarfsartikel, namentlich der Käse, Butter, Fett, der Rohle etc. durchgeführt werde.“

In einem weiteren Zusatz wird dagegen festgestellt, daß die übrigen Mitglieder des Subkomitees dem Antrag des Gewerkeparteiers Šejmar, daß von den amlich festgesetzten Zuckerpriees zehn Prozent dem Zwischenhandel zufallen sollen, nicht beipflichten konnten.

Zuckerfabriken und der Wirtschaft des Zuckerartikels, beziehungsweise um die Abgabe der Zuckerüberschüsse zum Preis des denaturierten Futtermittels an die Arbeitslosen und die notleidende Bevölkerung überhaupt. Die Überprüfung der Gestehungskosten ohne dies durchgeführt und auch der Staat habe als Eigentümer von Zuckerfabriken hinreichend Möglichkeiten, diese Dinge auch vom praktischen Standpunkt in Erwägung zu führen. Der Absatz 6 enthält eine ähnliche Forderung wie seinerzeit der kommunistische Antrag, die Getreideüberschüsse an die Arbeitslosen zu verteilen. Da müsse man auch die wirtschaftlichen Konsequenzen eines solchen Antrages berücksichtigen. Der Zuckereport habe für die Devisenbeschaffung große Bedeutung.

Der Kommunist Štáhlka forderte in einer Polemik gegen seine Vorrednerin, daß der eventuelle Ausfall an Zuckersteuer durch Verstaatlichung der Spirituswirtschaft für die Staatskasse wieder ausgeglichen werde.

Schließlich wurde aber doch die vorgeschlagene Resolution, ergänzt um den Punkt 6, vom Ausschuß einstimmig angenommen. Die Resolution wird nun der Regierung zur weiteren Behandlung abgetreten werden.

Eine Petition verschiedener Städte und Gewerkschaften, in welcher die Herabsetzung der Getreidepreise für Notstandsgebiete und für die Arbeitslosensicherung gefordert wird, wurde nach einem Referat des tschechischen Sozialdemokraten Lausman der Regierung mit der Empfehlung abgetreten, die Ernährungsaktion für Arbeitslose fortzusetzen und sie nach Möglichkeit zu erweitern und zu vertiefen.

Eine weitere Petition, in welcher verlangt wird, daß die Margarineproduktion keiner Beschränkung unterworfen werde, gab Anlaß zu einer längeren Diskussion, zumal sich der Referent Šaňt (Agr.) gegen jede Erhöhung des Margarinekontingents aussprach.

Kabinettskrise in Belgien

Rücktritt Vanderveldes / Konflikt wegen der Spanienpolitik Spaaks

Paris. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Belgien droht dort der Ausbruch einer ernsthaften Kabinettskrise und zwar einseitig wegen des mangelnden Übereinstimmens der sozialistischen Regierungsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten über die Spanien betreffenden Verhältnisse, andererseits wegen des Gegensatzes der Anschauungen innerhalb der sozialistischen Partei, bzw. zwischen dem von Vandervelde geführten linken Flügel und dem von Außenminister Spaak geführten rechten Flügel. Der Vizepräsident der Regierung und Repräsentant der sozialistischen Partei Vandervelde kündigte seine Demission an, doch wurde die endgültige Entscheidung bis zum Abschluß einer gemeinsamen Beratung der sozialistischen Repräsentanten und des Präsidiums der sozialistischen Partei, die für Mittwoch abends einberufen wurde, verschoben.

In der letzten Sitzung des Ministerrates fordernten die katholischen und die liberalen Mitglieder des Kabinetts, daß die Angelegenheit des ermordeten Sohnes des belgischen Gefandten Borckgraves in Spanien dem Internationalen Haager Gerichtshof vorgelegt werde und daß bis dahin die belgischen diplomatischen Vertreter sowohl in Madrid als auch in Valencia abberufen werden. Vandervelde hat sich dem mit aller Entschiedenheit entgegengestellt.

Brüssel. Das Präsidium der sozialistischen Partei beschloß, seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß Minister Vandervelde seine Demission gebe. Am Donnerstag tritt das Präsidium der sozialistischen Partei zu einer neuen Sitzung zusammen.

Das Kaffeehaus in der Seitengasse
Roman von Fritz Rosenfeld

„Lach das, Betty. Du wolltest einen Pelz?“ Betty strahlte. „In der Hauersteingasse, bei Krattner, liegt einer im Schaufenster —“ „Morgen. Morgen lauf ich dir den Pelz. Aber du schweigst, verstanden?“ „Dummkopf“, sagte sie. „Selbstverständlich schweig ich. Was geht das die drüben an? Die haben es doch genau so gemacht wie du —“ Betty ging in die Küche. Hinterbusch hob die Kriegslatte vom Boden auf, breitete sie auf dem Tisch aus, ging mit dem Aug nochmals den Linien nach, hier tief der Schilbengraben, dort lag die Batterie, hinter jenem Hügel war das Lagerzeit. Dann nahm er die Karte, zerfetzte sie in tausend kleine Stücke, ballte die Schmelze in der Hand zusammen und warf sie in den Ofen. Er nahm den Kalender von der Wand, zerriß ihn, warf ihn ins Feuer. Er sah sich um, ob noch etwas an den Krieg erinnerte. Eine Wäschekal stand auf dem Tisch, in blaugrauer Uniform glühte ein Soldat zu einem Fenster empor, aus dem ein Mädchen winkte. Darüber standen die Jahreszahlen 1914—1916. Die Wäschekal schmetterte er zu Boden, er sammelte die Scherben ein, sie wanderten der Karte und dem Kalender nach. In dieser Stunde erst war der Krieg für ihn zu Ende.

„Ich werde morgen nicht anders darüber denken“, erwiderte er. „Es steht morgen früh nicht hoffnungsvoller aus. Schluß machen, Carola, noch heute Nacht. Ich hab einen Revolver in der Lade. Sag ja — in einer Minute ist alles vorüber.“ Der Revolver lag in der Tischlade. Der Schlüssel steckte im Schloß. Er denkt nicht daran, ging es Carola durch den Kopf. „Bring mir ein Glas Wasser“, sagte sie. Ihr fiel nichts anderes ein. Er mußte aus dem Zimmer gehen, für einen Augenblick. Als er gegangen war, drehte sie den Schlüssel um, steckte ihn in die Tasche. „Danke“, sagte sie, trank. „Trink einen Schluck, Billy.“ Die Stille spielte ihre Melodie im Zimmer, ein schwermütiges Lied, mit ungeschälten Strophen. Er ging auf und ab, auf und ab. „Du bist mir noch die Antwort schuldig, Carola.“ „Ich werde dir heute keine Antwort geben“, sagte sie tonlos. „Ich kann mich nicht weg-schleichen, selbst wenn ich wollte. Ich bin nicht allein. Ich hab einen Vater, um den ich mich kümmern muß.“ „Ist er dir wichtiger als ich?“ „Nicht wichtiger, Billy. Aber er braucht mich.“ „Ich brauche dich doch ebenso wie er, Carola“, flehte Billy. Er legte die Hände an die Schläfen, das Blut sprangte die Adern. „Ich brauch dich doch auch. Ich bin doch zu feig, es allein zu tun.“ „Komm her, Billy“, sagte sie. „Setz dich hier nieder und sei ganz still. In dieser Nacht und in jeder Nacht laufen hunderttausend Menschen durch ihr Zimmer, suchen einen Ausweg und finden keinen. Und hunderttausend Menschen haben nicht einmal mehr ein Zimmer, sie laufen durch die Straßen, ohne Ziel, sie irren durch die Gärten, durch den Schnee, sie wissen nicht, wie sie die Stunden verbringen sollen, die sie noch

sondern unzusammenhängende Afforde, ein chaotisches Gewirr von Tönen, die anstöhnen und abklängen, übereinanderkletterten und in Schwellen stürzten, wußte sie alles. Er hatte seine Prüfung nicht bestanden, weil er sie nicht bestehen wollte. Sie schalt ihn nicht, es war gesehen und mußte hingenommen werden, nur was nun folgte, war wichtig. Sie blieb den ganzen Abend in seiner Nähe, sie sprach mit ihm, sie versuchte, ihn auf andre Gedanken zu bringen; je mehr er sich mit seinem Mißerfolg beschäftigte, um so gefährlicher wurde die Situation. Nachher, in seinem Zimmer, gestand er ihr, daß er keinen Ausweg mehr wußte. Selbst wenn er weiterstudieren wollte — er war um ein halbes Jahr zurückgeworfen, und die Aussicht, daß er das nächste Mal durchfäll, war gering. Er schloß sich innerlich ab gegen den Stoff, den er zu bewältigen hatte, er warf die Bücher in den Winkel, er sagte: „Ich kann einfach nicht weiter, es hat keinen Sinn, ich fange nicht nochmals an, ich will nichts mehr davon wissen.“ Sie beruhigte ihn, die Welt bestünde ja nicht aus chemischen Formeln, es gebe noch andre Gebiete, auf denen er sich versuchen könnte, sie würden miteinander beraten, an einem ruhigen Tag. „Es gibt nur eine“, erwiderte er, „den Weg gehen, den Goald und Hugo gingen.“ Er lief durch das Zimmer, es war tief in der Nacht und totenstill ringsum. Er stand vor ihr, er nahm ihre Hände, er sah in ihre Augen. „Aber nicht allein gehen, Carola“, flehte er. „Nicht allein. Sie sind auch nicht allein gegangen.“ Er lief weiter, mit großen Schritten, er zündete eine Zigarette an, er warf sie in den Aschenbecher, er nahm eine neue. „Wir haben keine andere Wahl mehr, Carola“, sagte er. „Wenn du mich lieb hast, gehst du mit mir.“ „Unsinn“, sagte Carola. „Du bist gereizt, du bist verärgert, sie haben dich wohl gequält, du hast vier Stunden geschlief. In dieser Stimmung faßt man keine Entschlüsse über Tod und Leben.“

wom Morgen trennen. Sie sind allein, Billy, mutterleulenelein, sie haben keinen Penis“, der sich um sie kümmert, und sie haben keinen Menschen, um den sie sich kümmern dürfen. Wenn sie einen Revolver aus der Tasche ziehen und sich eine Kugel durch den Kopf jagen, wenn sie einen Strich nehmen und sich erhängen, ich würde es verteidigen, Billy. Aber du — aber wir beide? Wir haben doch eine Welt für uns, eine Welt, die nur uns beiden gehört, die kein anderer Mensch betreten darf, und die viel reicher und schöner ist als die Welt dort draußen. Wir beide sollten dort hinaus! Weil ein Professor schlecht gelaunt war? Weil du eine Formel verflissen hast?“ „Nicht deshalb, Carola. Weil all das Widerwärtige draußen auch unsere Welt zertrümmern wird.“ „Es wird sie nicht zertrümmern, Billy. Wir werden es nicht zulassen. Wir werden unsere Welt verteidigen mit Ägeln und Nähnenn. Du verdienst dein Brot; wie, ist in diesen Zeiten doch ganz gleichgültig. Und wenn du es nicht verdienst — ich habe doch eine Stellung, und so lange ich ein Stück Brot habe, wirst du nicht hungern, Billy.“ „Du meinst es gut, Carola, aber ich bin nicht der Mann, der sich von einer Frau erhalten läßt.“ „Billy — Ich doch die großen Worte. Es handelt sich doch nicht um erhalten. Es handelt sich um zusammenhalten, durch dich und dünn, im Guten und im Schlechten. Billy.“ „Es ist lieb von dir, Carola, daß du so zu mir sprichst. Aber ich hab nicht die Kraft, so zu leben. Ich kann nicht weiter auf die Gnade des Herrn Hinsterebusch angewiesen sein. Wenn ich mich einmal mit der Betty auseinander, flieg ich hinaus. Ich kann nicht der Betty Dondons bringen, wie Alfred, oder mich von ihr loslösen lassen, wie Pelikan.“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Arier-Nachweis und antitschechoslowakisches „Grenzlandtheater“

Vielsagende Publikationen der Reichstheaterkammer

„Die Bühne — Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters“ bringt in ihrer Ausgabe vom 15. Jänner zwei Aufsätze, die auch für die Tschechoslowakei von großem Interesse sein dürften.

Der erste Aufsatz beschäftigt sich mit der „Beschaffung der Urkunden aus dem Ausland“, befaßt sich über das geringe Verständnis des Auslands für die Notwendigkeit der Rassenscheidung, aus welchem Grunde es mit der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung nicht klappe, wenn jedoch solche Urkunden von ausländischen Registrierbehörden verlangt. Deswegen wird solchen Leuten empfohlen, bei der Anforderung solcher Urkunden die Vermittlung der zuständigen deutschen Konsularbehörde in Anspruch zu nehmen. Es folgen dann „Hinweise für die Urkundenbeschaffung in diversen Ländern. Und für die Tschechoslowakei wird da zwar kein reichsdeutsches Konsulat, wohl aber folgendes empfohlen:

Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung, Auffing (CSN.), Große Wallstraße 9, übernimmt Auskunfterteilung und Vermittlung von Forschungshilfe.

Nun weiß man also, welche Stelle in der Tschechoslowakei die Rassenabgrenzung für das Deutsche Reich übernommen hat. Es wäre sehr interessant und wichtig, zu erfahren, auf welche Ermächtigung sich diese Stelle für beratende Dienste an das Dritte Reich zu stützen vermag, wie denn überhaupt die Gesetzmäßigkeit solcher Tätigkeiten innerhalb unseres Staates zu überprüfen wäre.

Es scheint uns, als ob es eine demokratische Tat wäre, wenn man dieser Zentralstelle das Handwerk wenigstens in dieser Branche so schnell wie möglich legen wollte!

Nicht mindere Aufmerksamkeit aber als diese Angelegenheit dürfte der Inhalt des zweiten Artikels der zitierten „Bühne“ bei uns finden, die sich mit dem Grenzlandtheater Ritzau befaßt. Ueber dieses vor wenigen Monaten „an der tschechischen Grenze“ errichtete Theater heißt es, daß es dem Intendanten dort gelungen sei, „einen Mitarbeiterstab zusammenzustellen, der Gewähr leistet für eine hochkünstlerische Arbeit an dem neuen Grenzlandtheater, das an der Grenze das erste Volkswerk gegen fremde Kultureinflüsse ist.“

An einer anderen Stelle wird dann der Freude darüber Ausdruck gegeben.

„daß gerade auch die Sudetendeutschen auf Bühnen regelmäßig die Aufführungen besuchen.“

Es wäre vielleicht nicht schlecht, wenn beispielsweise Herr A. H. N., der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, von diesem „ersten Volkswerk gegen fremde Kultureinflüsse“ Kenntnis nähme — denn es könnte immerhin sein, daß er dann einen anderen Begriff von den „Kulturgemeinschaften“ bekäme, mit denen er sich so sehr beschäftigt. Es könnte aber natürlich auch sein, daß die Herren um Wasth bei der Meinung bleiben, auch die „regelmäßigen“ sudetendeutschen Besucher dieses „Volkswerks“ seien lokale Staatsbürger...

jedo?) ebenfalls ungenüht verstreichen ließ. Statt sich zu bemühen, seine Verfehlungen so rasch als möglich gutzumachen, seine Schulden an den Verband anzudecken, nützte der Beschuldigte im Gegenteil die ihm gewährte Frist noch zu einem weiteren und letzten Betrugsversuche aus, indem er die ihm anvertraute Denkschrift der „Wibla“ verkaufte und den Erlös hierfür nicht ins Kassabuch eintrug. Da man ihm jedoch nunmehr genauer überwachte, kam der Schwindler alsbald ans Tageslicht, worauf seine sofortige Entlassung verfügt und endlich gegen ihn auch die Strafanzeige erstattet wurde. Rudolf Girsch hatte von dem unterschlagenen Gesamtbetrage von 97.000 Kč lediglich 2700 Kč durch Barertrag und durch Wechselnahme abgedeckt, so daß der Verband um insgesamt 94.300 Kč geschädigt wurde. In der Voruntersuchung gab Girsch die Schadenssumme wohl an, behauptete aber, er könne sich nicht erklären, wie diese hohe Summe zustande kommen konnte.

Wollner hört lieber Berlin

Der SdP-Abgeordnete Wollner hatte vor kurzem in Dux eine öffentliche Versammlung. In dem Versammlungsbericht der „Duxer Zeitung“ finden wir folgende Stelle:

„Im Parlamente wurde von gegnerischer Seite gesagt, die SdP sei nur deshalb so groß geworden, weil es keinen deutschen Sender gebe und man nun daran gehe, in Aussia oder Reichenberg einen solchen zu errichten. Wahrscheinlich davon, daß heute nur die wenigsten Geld hätten, sich einen Radioapparat zu kaufen, genüge uns die Prager deutsche Sendung vollkommen, wenn man anstelle der Margiten und Emigranten ab und zu — Konrad Henlein sprechen lassen würde. Die Million für den deutschen Sender könne sich der Staat sparen, denn es

Ugaki weicht nicht Der Mikado soll eingreifen

Tokio. Nach verschiedenen Versuchen, zwischen General Ugaki und der Wehrmacht zu vermitteln, beschloß die Wehrmacht, reinen Ministers für das Kabinett Ugaki zu stellen. Kriegsminister Terada unterrichtete hieron verständig General Ugaki und erklärte, die Wehrmacht habe nicht das Vertrauen, daß Ugaki die vom Heere für unumgänglich gehaltenen Reformen durchführen könne, und ersuchte ihn deshalb, seinen Austrag zurückzulegen.

Trotzdem erklärte Ugaki, er werde keine Miße stehen, um den kaiserlichen Befehl durchzuführen. Er begab sich Mittwoch vormittags zum Kaiser und ersuchte ihn, den Militärkreisen anzuordnen, aus ihrer Mitte einen Kriegsminister zu wählen. Nach einem Befehl aus den letzten Jahren muß nämlich der Kriegsminister ein aktiver General sein.

werde keinem Sudetendeutschen einfallen, seinen Apparat auf die Auffiger Welle einzustellen. (Stürmischer Beifall.)“

Den Reim darauf kann sich jeder selbst machen.

Betriebsausschuß zur Gänze vom IMV besetzt

In der Drahtseilfabrik Reiman u. Co. in Saaz sollte Samstag, den 23. Jänner, die Wahl des Betriebsausschusses stattfinden, welche aber entfiel, da nur die Liste des IMV eingebracht worden war. Die freie Gewerkschaft besetzte somit alle vier Mandate. Das ist seit Jahren wieder das erste Mal, daß in einer Saazer Metallwarenfirma ein regelrechter Betriebsausschuß besteht. Öffentlich lernen daraus die übrigen Metallarbeiter des Saazer Bezirkes.

Große Unterschlagung in Neudorf a. d. B. 100.000 Kč Schadensumme / Der Kassier begeht Selbstmord

In Neudorf a. d. B. in Bezirk Komotau sollte Montag, den 25. d., eine Revision der dortigen Hauffen-Kasse durch Revisoren aus Prag stattfinden. Die für nachmittags angesetzten Revisoren erschienen bereits am Vormittag. Als sie um elf Uhr vorsprachen, erklärte der 70-jährige Kassier der Kasse, Franz Schmid, er müsse die Schlüssel zum Tresor holen, und entfernte sich. Er kehrte nicht mehr zurück.

Die Nachprüfung der von den Revisoren geöffneten Kasse ergab, daß der durchschnittliche Barbestand von 81.000 Kč in der Kasse fehlte. Die Revisionsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, man nimmt aber an, daß weitere 100.000 Kč erreicht werden.

Der Kassier Schmid war vor dem Kriege 30 Jahre lang Vorsteher der Gemeinde, bis er nach dem Umsturz von den Sozialdemokraten abgelöst wurde. Er erkrankte sich unter der Bewältigung durch einen guten Leumund und war beliebt. Seit Montag suchte man den Abgängigen. Aber erst Mittwoch fand man ihn, aber über mit Schnee bedeckt und darum schwer zu entdecken, den Leichnam des 70-jährigen in der Kunnersdorfer Heide. Er hatte sich erhängt. In seinen Taschen fanden sich noch 500 Kč vor.

Krach im Brüner Henleinlager

Gründung einer „deutsch-sozialen“ Partei

„Lidové Noviny“ berichten über die Jahresversammlung der Brüner Organisation der SdP, welche unter Teilnahme von 258 Personen — für die SdP in Brünn nicht viel — stattgefunden hat. Der bisherige Vorsitzende der Parteiorganisation, Senator Krzajal, gab in seinem Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr an, daß die Arbeit der Partei in Brünn durch ständige Streitigkeiten gehemmt wurde und daß die Ergebnisse der Tätigkeit völlig unbefriedigend sind. Weder Funktionäre noch Angehörige der Partei haben Verständnis für deren Ziele. Persönliche und Gruppeninteressen haben sich vorgebrängt und eine Atmosphäre des Hasses und Neides sei entstanden. Die Mitglieder haben kein Interesse für die Parteiliebe, Funktionen zu bekleiden ist sehr schwer, weil sich keine fähigen Kandidaten finden. Im übrigen Brüner Gebiet sind die Verhältnisse nicht besser, in Ober-Gerspitz sei an die Spitze der Organisation ein Mann gelangt, der eines Verbrechens beschuldigt wird. Die Finanzen der Organisation kamen erst in Ordnung, als ein beachtlicher Kassier angestellt wurde. Aus allen diesen Gründen, erklärte Senator Krzajal, lege er seine Stelle als Vorsitzender zurück. Für die Neuwahl eines Vorsitzenden waren zwei Kandidaten aufgestellt. Von 258 Stimmen erhielt der Kandidat der Wurfenschaft Ing. Králitz 128 Stimmen gegen den Kandidaten des Kameradschaftsbundes Dr. Tauschinsky, der nur 110 Stimmen erhielt.

Auch in Nordmähren sollen die Verhältnisse für die SdP nicht durchwegs erfreulich sein. In der letzten Zeit beginnt die sogenannte Deutsch-sozialistische Partei der SdP Konkurrenz zu machen. In Brünn wird diese neue Gruppe von einem Ing. Horst geführt, der bisher der Opposition der Henleinpartei angehört hat. In Olmütz von Dr. Libal und Hartl. Die neue Gruppe beschuldigt die SdP insbesondere, daß diese die Interessen der Arbeiter schlecht vertrete. Eine Vertagung der Deutsch-sozialen Partei, die unlängst in Schönberg stattfand, hat die entsprechenden Beschlüsse gefaßt, um gegen die SdP im ganzen Lande vorzugehen.

95.000 Kč veruntrent

Sekretär kraftfahrender Aerzte wegen Veruntreuung vor Gericht

Aus Reichenberg wird uns gemeldet: Der 37-jährige ehemalige Sekretär des Verbandes deutscher Kraftfahrender Aerzte mit dem Sitz in Reichenberg, Rudolf Girsch aus Aussia, hatte sich vor einem Straffenat des Reichenberger Kreisgerichtes wegen des Verbrechens der Veruntreuung eines Betrages von 95.344 Kč zu verantworten. Der Beschuldigte, der zuletzt in Oberleutensdorf ansässig war, hatte im Jahre 1929 nach Konstituierung des Verbandes der deutschen Kraftfahrenden Aerzte die Stelle eines Sekretärs in Reichenberg erhalten und war nach Gründung der dem Verbands angegliederten Bezirksvereinigung deutscher Kraftfahrender Aerzte „Wibla“, G. m. b. H., gleichzeitig auch Prokurist dieses Organisationszweiges geworden. Beide Vereinigungen waren früher in Aussia stationiert und hatten ihren Sitz im Jahre 1931 nach Reichenberg verlegt. Rudolf Girsch hatte als Beamter des Verbandes der „Wibla“ u. a. auch die gesamte Geldgebarung übernommen und hielt, die schließlich von ihm arg mißbraucht wurde.

Schon anlässlich des Jahresabschlusses für 1932 ergab die Revision durch die Kassaprüfer des Verbandes einen Fehlbetrag in der Höhe von nahezu 82.000 Kč, über den der Angeklagte keine Aufklärung zu geben vermochte. Da Girsch aber noch das uneingeschränkte Vertrauen der Verbandsmitglieder und auch des Verbandsvorstandes genoss, wurde von der Errichtung einer Strafanzeige umso eher Abstand genommen, als der Beschuldigte das bindende Versprechen gab, die fehlende Summe voll zu ersetzen. Beim Jahresabschluß 1933 fehlten jedoch weitere 21.000 Kč, worüber Girsch wiederum die Aufklärung schuldig bleiben mußte. Der Verbandsvorstand erstattete auch diesmal eine Anzeige, weil der Beschuldigte neuerlich ehestens Erlaß mit der Vorpiegelung versprach, er werde sich nun den gesamten Fehlbetrag von einem Verwandten verschaffen. Als dann auch der Jahresabschluß 1934 ergab, daß sich die Kassaabgänge wiederum um 46.344 Kč erhöht hatten, ohne daß Girsch dafür stichhaltige Gründe anführen oder Belege zu erbringen vermochte, gewährte man dem ungetreuen Sekretär eine letzte Frist zur vollen Erfolgeleistung, die Girsch

3500 Eisenbahnunfälle auf Trotzki's Konto...

Die nicht stattgehabten Attentate / Attentatsabsichten, die nur aus dem Geständnis des „Schuldigen“ bekannt sind!

Moskau. (Zaf) Dienstag wurde der Angeklagte Arno Ld verhört, ein Mann, der viermal in seinem Leben den Namen geändert hat, viele ausländische Pässe hatte, zweimal aus der russischen Armee desertierte, in Amerika, wohin er mit fremdem Paß kam, naturalisiert und Soldat der amerikanischen Armee war; er verbrachte auch einige Monate in einem amerikanischen Gefängnis. Gleichzeitig wurde er Mitglied für die technische Hilfe des Sowjetverbandes, wohin er im Jahre 1923 kam. Er gelangte ursprünglich mit einer Gruppe amerikanischer Kolonisten in das Kusnez-Becken. Die Trotskyisten bemühten sich seiner und hatten ihn wegen seiner bunten Vergangenheit ganz in der Hand. Im Jahre 1934 betrauten sie ihn zweimal mit der Durchführung terroristischer Akte, zum erstenmal mit dem Attentat auf den Volkskommissar der Schwerindustrie, Ordsonilidze bei seiner Ankunft in Kemerow, und zum zweitenmal auf den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow. Beidemal lenkte Arnold das Auto und sollte eine Katastrophe herbeiführen. In beiden Fällen befiehlt ihn jedoch im letzten Augenblick zurück, so daß Ordsonilidze nichts geschah und bei der Reise Molotows nur ein unbedeutender Zwischenfall sich ereignete.

Bei dem Verhör des Angeklagten Lwofschikow zufolge, daß er seit 1933 Eisenbahn-sabotage betrieb. Er war bis 1935 Direktor der Südbahn und später Direktor der Nordkaukasischen Bahn und der Bahn Moskau—Kursk. Im Jahre 1935 wurde er zum Vertreter des Volkskommissars für Verkehr ernannt, hat aber auch an dieser Stelle die Sabotage-Akte nicht aufgegeben. Lwofschikow bestritt bei der Untersuchung in diesem Sinne seinen Untergebenen Instruktionen gegeben zu haben, macht aber jetzt das Geständnis, mit den Angeklagten Anjasew und Turaf vom japanischen Spionagedienst in Verbindung gestanden zu sein. So erfuhr Anjasew das Material für den japanischen Spionagedienst. Anjasew teilte noch als Direktor der Südbahn Lwofschikow mit, daß der japanische Spionagedienst, mit dem er seit 1934 in Verbindung stehe, das Verlangen stelle, Jüge entlassen zu lassen und daß der japanische Agent Nr. 10 von ihm vertrauliche Informationen verlange. Lwofschikow übergab Anjasew vertrauliches Material mit dem Bemerkten, es dem Agenten Nr. 10 zu übergeben.

Mittwoch verhörte das Gericht den Angeklagten Anjasew, den Trotskyistenführer an der Südbahn. Anjasew erklärte, daß er nach den Weisungen Lwofschikow eine trockistische Gruppe organisiert und Schädlingstätigkeit betrieben habe. Im Jahre 1934 ereigneten sich an der Südbahn gegen 1500 Eisenbahnunfälle, häufig sind ihnen viele Menschenleben zum Opfer gefallen, so insbesondere beim Unfall bei der Station Schumitscha, wo 29 Mosjodaten ums Leben

gekommen sind. Weiter sagte der Angeklagte über seine Spionagetätigkeit aus: Bereits im Jahre 1931, als er an der Kasan-Bahn tätig war, bemühte sich eine japanische Eisenbahnergruppe ihn für die Spionage zu gewinnen. Mit diesen Personen stand Anjasew späterhin in schriftlichem Verkehr. Im Jahre 1934 trat er in Tscheljabinsk mit dem japanischen Spionagedienst in Verbindung und übergab seine Informationen dem japanischen Agenten Nr. 10. Dieser Agent habe ihm bei einer gewissen Gelegenheit auch gesagt, daß die trockistische Geheimorganisation von Japan unterstützt werde.

Der deutsche Staatsangehörige Stein, als Zeuge vernommen, bestätigte selbstverständlich alles nach Wunsch und Auftrag.

Internationale Kulturliga gegen das Moskauer Prozeßverfahren

Die Internationale Kulturliga protestiert gegen die Art, in der in diesen Tagen in Moskau der Prozeß gegen Nabel und Genossen durchgeführt wird. Diese Art zwang schon während des gegen Sinowjew und Genossen geführten Prozesses zu der Feststellung: Ein solches Prozeßverfahren entspricht weder unserem Kulturempfinden, noch den wichtigsten der in allen anderen Kulturstaaten im Interesse der Rechtschaffenheit bestehenden Regeln der Strafverfolgung. Ein Urteil nur auf ein — sachlich in keiner Weise nachgeprüftes — Geständnis der Angeklagten zu stützen, ist unvereinbar mit diesen Regeln. — Das traurige Schauspiel, das der Prozeß Sinowjew bot, soll sich jetzt wiederholen. Im Namen des Rechtes und der Gerechtigkeit verlangen wir, daß Nabel und seine Mitangeklagten nur auf der Grundlage eines sachlich vollkommen einwandfrei erwiesenen Tatbestandes abgerichtet werden. Wir verlangen, daß es den Angeklagten ermdöglicht werde, sich ausländischer Rechtshilfe ihrer Wahl zu bedienen. Auch müßte allen von den Angeklagten etwa genannten, im Auslande weilenden Zeugen freies Geleit zugesichert werden. Schließlich dürfte nicht gebuldet werden, daß die sowjetrussische Presse während des noch schwebenden Verfahrens die Köpfe der Angeklagten fordert und so einen unglücklichen moralischen Druck auf das Gericht übt. Es liegt im Interesse des Ansehens der Sowjetunion, den Angeklagten jede mögliche Rechtshilfe zu gewähren. Nur wenn dies geschieht, würde verhindert, daß der Prozeß Nabel den Eindruck erneuert, den der Prozeß Sinowjew hinterließ: den einer schrecklichen Vergewaltigung der Gerechtigkeit und der einfachen Menschenrechte.

Internationale Kulturliga
Der Vorsitzende: Robert Klein,
Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Anton Hueber

Salzburg. Der ehemalige Reichsrat und Landtagsabgeordnete Anton Hueber ist Mittwoch in Salzburg im Alter von 75 Jahren gestorben.

Die Nachricht vom dem Hinscheiden des ehemaligen Sekretärs der österreichischen Gewerkschaftskommission und führenden Gewerkschafters durch Jahrzehnte wird auch innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung unseres Landes tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Der Verstorbenen stand seit dem Ende der achtziger Jahre bereits in der sozialdemokratischen Bewegung und begann bald nach dem Einigungsparlament in Hainfeld eine bedeutende Rolle in der österreichischen Gewerkschaft zu spielen. Er wurde kurz nach der Gründung der österreichischen Zentralgewerkschaftskommission 1893 der Sekretär dieser Kommission und hat bis vor wenigen Jahren, da ihn Alter und Krankheit dazu zwangen, sich zurückzuziehen, die Geschicke der österreichischen Gewerkschaften geleitet. Er hatte im alten Österreich eine vorbildliche Gewerkschaftsbewegung ausgebaut, er hat es vermocht, die Gewerkschaftsverbände zu einer harmonischen Zusammenarbeit zu bringen und er hat es zustande gebracht, daß Gewerkschaft und Partei miteinander harmonisierten und im Interesse der Arbeiterschaft zusammenwirkten. Er hat auch die klassische Taktik der Gewerkschaften begründet, eine Reihe von Kämpfen der Gewerkschaften geistig beeinflusst und geleitet. Entschlossenheit und hohes Verlangen haben ihn ebenso ausgezeichnet wie Umsicht und Einsicht in die Kampf- und Lebensbedingungen, die der Gewerkschaften gegeben waren. Sein Leben ist mit der österreichischen Gewerkschaftsbewegung auf immerdar verknüpft und die Geschichte seines Lebens und Wirkens bildet eines der Kapitel, die mit goldnen Lettern in die Geschichte der ruhmreichen österreichischen Arbeiterbewegung eingegraben sind.

England hält die Kontrolle der tschsl. Flugplätze für überflüssig

London. (Reuter.) Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die britische Regierung der Einladung der tschechoslowakischen Regierung zur Entsendung eines britischen militärischen Beobachters zwecks Besichtigung aller Flugplätze in der Tschechoslowakei entsprochen habe, antwortete der Vertreter des Außenministers, Lord Cranborne: Die tschechische Regierung schätzt diese Einladung sehr, ist aber der Ansicht, daß es nicht möglich wäre, daß ein Mitglied der britischen Gefandtschaft allein eine derartige Inspektion vornehme, weil darin ein Eingreifen in eine strittige Angelegenheit (Montrose) zwischen zwei fremden Staaten, an der die britische Regierung kein direktes Interesse hat, erblickt werden könnte.

Anmerkung des Fd. P.-V.:

Der Standpunkt Englands, daß es die Besichtigung der tschechoslowakischen Flugplätze für überflüssig hält, übertrifft nicht. England hat wiederholt zu verstehen gegeben, daß es von der Rücksicht der von bestimmter Seite gegen die Tschechoslowakei verbreiteten Behauptungen frei überzeugt ist, und hat die deutsche Kampagne verurteilt.

Wenn aber der britische Unterstaatssekretär über eine Art „kritischer Angelegenheit“ zwischen zwei Staaten“ gesprochen hat, so ist zu bemerken, daß die Tschechoslowakei nicht einmal zugibt, daß ein Grund für irgendeinen Konflikt bestände.

Blittgesuch der Mutter Radeks

Warschau. „Czytelnik“ meldet, daß die in Polen lebende 80jährige Mutter Karl Radeks angeblich der sowjetrussischen Botschaft in Warschau ein Blittgesuch an Stalin übermittelt habe, in welchem sie um Gnade für ihren Sohn fleht. Das Blatt behauptet ferner, daß die Sowjetbotschaft in Warschau die Annahme des Blittgesuches und dessen Weiterleitung nach Moskau verweigert habe.

Die Arbeiterpartei d'stanziert sich

London. Der Exekutivauschuss der Arbeiterpartei hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß sich die Arbeiterpartei von der sogenannten „Sozialistischen Liga“ trenne, deren Vorsitzender Sir Stafford Cripps ist.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus dem Programm:

Freitag

Prag, Sender I: 7.00 Morgenmusik. 10.05 Deutsche Presse. 12.10 Lieder aus Tonfilmen. 15.00 Rundfunkorchesterkonzert. 17.20 Geigenquartett. 18.10 Deutsche Sendung: Schmettschel: Sportwettbewerb. 18.15 Univ.-Prof. Polin: Was verlangt das Strafrecht vom Bürger. 18.35 Arbeiterkundgebung: Aktuelle zehn Minuten. 18.55 Aus dem deutschen Kulturleben. 19.15 Beethoven: Geigenkonzert. 22.25 Tanzmusik. — Prag, Sender II: 7.30 Salonorchesterkonzert. 14.15 Deutsche Sendung: Vorlesung aus dem am Mittwoch besprochenen Büchern. 14.57 Deutsche Presse. 18.20 Karpatenrussische Volkslieder. — Brünn: 18.10 Salonorchest. 17.40 Deutsche Sendung: Dr. Frimmel: Ursprung der Kulturpflanzen. — Winterport: — Preßburg: 20.15 Mandolinenspieler. — Währisch-Altau: 18.10 Deutsche Sendung: Rosenstein: Ueber Aberglauben in der Medizin.

Tagesneuigkeiten

Eine Erinnerung an Radek

Die russische Märzrevolution 1917 hatte die Hoffnungen der Völker auf Frieden neubelebt. Das Holländisch-Scandinavische Komitee, das die zerfallene Internationale wieder zusammenbringen wollte, fandte seinen Sekretär Camille Huysmans — jetzt Stadtpräsident von Antwerpen — nach Stockholm, um dort die Mitgliedsparteien zu einer Friedenskonferenz zu vereinen. Dort lebte noch vollkräftig der alte Mann, es kam der Holländer van der Stoep ein, es kam der Holländer van der Stoep ein. Wohl die größten Hoffnungen erweckte das Kommen der Russen: sechs Menschewiki, rechte und linke Sozialisten — Revolutionäre als Vertreter des Petrograder Arbeiter- und Sozialistenrates. Sie errichteten in der schwedischen Hauptstadt ein Pressebüro zur Information des Auslandes über die junge russische Republik.

Inzwischen waren Lenin und einige 70 seiner Freunde aus der Schweiz im plombierten Wagen durch Deutschland und Schweden an die finnische, damals noch russische, Grenzgegend gebracht worden und hatten daheim den Vernichtungskampf gegen Kerenski aufgenommen. Auch sie hielten es für nötig, den Westen in ihrem Sinne zu informieren — sie schickten Karl Radek nach Stockholm.

Mit seiner Frau und ihren Kindern wohnte und arbeitete Radek in dem Ort Rejlinge bei dem Badestädtchen Sallsjöbaden (Salzseebad) am Fjord, eine halbe Bahnstunde oder entsprechend längere Dampferfahrt von der Stadt. Dort besuchte ich (der als Verleumdeter der reichsdeutschen Parteipresse drei Monate in Schweden verbrachte) ihn, an einem der fürchterlich heißen Julitage jenes Kriegsjahres. Schon vorher hatten wir in Stockholm Wiedersehen gefeiert. Wir kannten einander ja schon lange aus Deutschland, wo Radek als Redakteur der Parteiblätter in Göttingen und nachher in Bremen die Sache der äußersten Parteilinken Liebknecht-Luxemburg-Pannekoek-Bied usw. vertrat. Nach Kriegsausbruch hatte er von der Schweiz aus als „Parabellum“ diesen Feldzug fortgesetzt. Seine Frau, eine Kinderärztin, war in Berlin-Charlottenburg geblieben, aber lange in Schutzhäft — damals noch ohne Mißhandlungen und sonstige Qualereien Wehrloser — gehalten worden.

Es waren die Tage des ersten Volkshelms-Aufstandes, den die Regierung Kerenski noch niederzuschlagen vermochte. Gegen den Innenminister Petrowi richtete sich die ganze Wut der zunächst noch Unterlegenen, ihm gab man die Schuld an dem Eingreifen des Militärs gegen den Versuch des gewalttätigen, bewaffneten Umsturzes. Aber im Vergleich zu der Erbitterung seiner Frau war Karl Radeks Kritik noch milde.

Drei Jahre später traf ich Radek wieder. Im Saal der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war der erste und einzige Kongress aller drei Internationalen zusammengetreten: der Amsterdamer (Rechte), Wiener (Mitte) und Moskauer. Radek hatte im Anknüpfen ein vierediges blaues Metallbildchen. Auf meine interessierte Frage nach dessen Bedeutung sagte er lächelnd: „Ja — Zentraler Exekutivkomitee! Ich kann Eisenbahnhänge anhalten.“

Und dann hielt Radekelli — in russischer Sprache — seine ergreifende Rede gegen den Ueberfall auf die demokratische Republik Georgien und ihre Annexion durch Moskau. Darin hatte Radekelli auch die Behauptung der Volkshelms von einem „Befreiungswort für die gemehrten Arbeiter und Bauern Georgiens“ durch den Hinweis auf ihre Eier nach den Veldfeldern des georgischen Vaku zu widerlegen versucht. Und darauf antwortete Radek, gleich deutsch: „Na, sollen wir denn unsere Lokomotiven mit Revolutionen heizen?“

Das war gewiß zynisch, dem Gegner ins Gesicht war Radek nie rücksichtslos gewesen, was

er auch für sich nicht erwarten konnte. Nun kann er beides brauchen, Zynismus und Rücksichtslosigkeit!

Das Eis auf der Elbe ist bei Niedriggrund zum Stehen gekommen und dürfte, wenn die niedrige Temperatur noch einige Tage anhält, bald Vordemba erreicht haben. Die Schifffahrt ist eingestellt worden.

Bei der Katastrophe eines belgischen Flugzeuges in Africa sind zwölf Personen, und zwar vier Mann der Besatzung und acht Passagiere zugrunde gegangen. Das Flugzeug, das aus Elisabethville kam, war in Colombhear mittags gestartet. Er stürzte in der Nähe der großen Salzseen bei Sebba ab. Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht bekannt, man glaubt aber, daß die Radioantenne des Flugzeuges sich in die Steuerung verwickelt und deren Funktion verhindert hat. Damit wird erklärt, daß das Flugzeug sich überstürzte.

Wölfe. Aus Ostpolen liegen Berichte vor, wonach Wölfe sich in immer größerer Zahl in die Nähe menschlicher Behausungen vorwagen. In der Nähe von Stanislaw in Ostgalizien wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Bauer auf der Heimfahrt von einem Wolfsrudel angefallen, das ihn und die beiden Pferde zerriß.

Die Flüsse steigen noch immer. Der Ohio-Fluß steigt bei Louisville sehr rasch. Nach Informationen des Hygienekommissärs der Stadt starben fast 200 Personen an Epidemien. In einigen anderen Städten, wie Albana und Jeffersonville sind viel mehr Menschen gestorben. In Louisville wurde der Belagerungszustand verklärt. Flugzeuge bringen Medikamente. Zur Sicherheit vor den erwarteten Wassermassen werden, wenn auch nach den bisherigen Erfahrungen vorausgesehen werden könnte, daß die Ueberschwemmung im Ohio- und im Mississippi ihren Höhepunkt erreicht hat, weitere Dämme erbaut. — Auch Südwest-England wurde von Ueberschwemmungen heimgesucht, die große Schäden verursachten. Die durch ihre Collegen berühmte Stadt Eton ist überflutet und vom Verkehr abgeschnitten. Die Bevölkerung wird von Flugzeugen aus versorgt. Das Kriegsministerium hat ein Genieregiment entsandt, um bei der Ueberschwemmung des Flusses Medway zu helfen, wo das Wasser die Schutzdämme, die im Vorjahre gebaut wurden, überflutet hat. Der Schaden wird auf einige Millionen Pfund Sterling geschätzt. Der Ministerat wird sich mit Hilfsmahnahmen für die Betroffenen beschäftigen. Präsident Roosevelt beauftragte das Oberste Kommando der Armee, eine Massenevacuierung der Bevölkerung aus dem Tale des Mississippi im Ausmaß von 250.000 Quadratkilometern vorzubereiten. Für den Abtransport einer halben Million Menschen werden 35.000 Lastkraftwagen mobilisiert.

Gestellte Photos. Die amerikanische Polizei hat jetzt einen Unflug verboten und Uebersetzungen mit Gefängnisstrafen bedroht, der sich von Hollywood aus immer mehr ausbreitete. In den meisten amerikanischen Städten konnte jedermann sich Photographien anfertigen lassen, auf denen er (oder sie) in durchaus verhänglichen Situationen mit männlichen und weiblichen Stars zu sehen war. Die Hersteller bereiteten in der Regel eine sehr geschickte Photomontage vor, zu der sie Szenen aus Spielfilmen benutzten, und nur den Kopf der betreffenden Persönlichkeit einsetzten. Ursprünglich handelte es sich um gestellte harmlose Photos, die aber sehr bald sogar für Scheidungsprozesse mißbraucht wurden.

Anwaltskammer im Gefängnis. Die Pariser Anwaltskammer hat eine besondere Kommission zur Verfolgung und Aufklärung einiger Mißstände eingesetzt, die, wenn sie sich in allen Einzelheiten bestätigen sollten, geradezu grotesk anmuten. Das französische Gesetz verbietet den Anwälten grundsätzlich, Kellern zu machen, ja, sie haben sogar nicht einmal das Recht, besonders auffallende Schilder an ihren Büros anzubringen. Und nun sollen sich eine Reihe von Anwälten nicht nur gegen dieses Gesetz vergangen haben, sondern sie sollen sogar innerhalb der Gefäng-



Julius Deutsch, spanischer Brigadegeneral in seinem Arbeitszimmer

nisse in einer völlig unzulässigen Weise für sich Kellern gemacht haben. Man hat festgestellt, daß im Pariser Zentralgefängnis, der Santé, eine Reihe von Wärttern berufsmäßig Vermittlung für Anwälte betrieb und insbesondere Untersuchungsgefängnisse bestimmte Anwälte empfahl. Auf den Wänden der Korridore fand man Anzeigen und kleine Kleeblätter: „Wenn Ihr freigesprochen werden wollt, wendet Euch an Maître X.“, und ähnliche. Die bisher disziplinarisch bestraften Anwälte haben auch rückfällige Sträflinge in aller Form als Vermittler in den Gefängnissen gebraucht. Eine weitere technische Methode der „Kundenwerbung“ im Santé-Gefängnis mutet fast wie ein Einfall von Edgar Wallace an: es hat sich herausgestellt, daß man die Röhre der Zentralheizung als Fernsprecheinrichtung der Anwaltskammer benutzt hat. Dazu waren besondere Frauen angestellt, die Sträflinge besuchten und ungeniert im Besuchsraum laut die Vorgänge ihres Auftraggebers an den Röhren entlang sprachen. Das belastende Material aus dem Santé-Gefängnis ist sehr umfangreich. Es wird noch weiter durch Material aus dem Frauen-Gefängnis „La Petite Rocquette“ vervollständigt werden.

Der dankbare Leser. Die berühmte französische Schriftstellerin Colette ist vor einigen Tagen auf der Promenade des Anglais in Nizza von einem Handtaschendieb herabstolen worden. Der Verlust betrug 3000 Francs. Jetzt hat Madame Colette, nachdem die Mitteilung über diesen Raub durch alle Zeitungen gegangen war, einen anonymen Brief bekommen, der umversehrt alle Geldscheine enthielt. In dem Brief entschuldigt sich der „dankbare Leser“, daß er der Autorin der „Kochgeschichten“ soviel Kummer verursacht habe. Er wäre nie zu seiner Tat fähig gewesen, hätte er gewußt, um wen es sich handelte, denn er gehöre seit vielen Jahren zu den Bewunderern von Colette.

Der stürmische Atlantik. An der portugiesischen Atlantikküste wütet ein schwerer Sturm. In Nazare hat die Sturmflut die unteren Stadteile zum Teil überschwemmt. Im Hafen von Lissabon sind auch große Sturmfluten zu verzeichnen. Zwei Fischerboote sind gekentert. Ein Segelboot ist gesunken. Bis her hat der Sturm vier Todesopfer gefordert.

Rekordbetrieb auf den kaukasischen Aerolinen. Im Jahre 1936 hatte der gesamte Flugbetrieb unserer kaukasischen Aerolinen einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Es wurden 17.830 Reisende (gegenüber 12.080 im Jahre 1935) befördert, ferner 349.538 Kilogramm Frachten (gegenüber 284.098). Bei 4519 Starts und Landungen wurden insgesamt 793.348 Flugkilometer zurückgelegt. Die Regelmäßigkeit des Flugverkehrs erreichte 90, auf einigen Strecken volle 100 Prozent.

Wölfe aus Seide. Die japanischen Schuh- und Sandalenfabriken machen zur Zeit Versuche, Absätze aus Seide herzustellen. Diese Versuche sollen bisher ausgezeichnete Ergebnisse gehabt haben. Die Absätze, die aus mehreren Lagen Seidenstoff bestehen, sind sehr dauerhaft, elastisch und fast geräuschlos. Während Gummiabsätze ein Ausfuhrmonopol der Vereinigten Staaten darstellen, hofft die japanische Industrie mit diesen neuen Seidenabsätzen eine wirksame Konkurrenz bilden zu können.

Iglau im Schnee. Der Schneesturm wütet in der böhmisch-mährischen Höhe bereits vier Tage. Bei ständiger Zunahme des Schneestandes wurden die Schneemassen durch den Sturm von den Hängen in die niedriger gelegenen Stellen herabgeweht, wo sich stellenweise zwei bis drei Meter hohe Schneewehen bildeten. Die Fahrbahnen der Wege und Straßen sind vollkommen verschüttet und es ragen aus den Schneewehen die Bäume und Telegraphenmasten hervor. Holzwehren, die auf den Straßen aufgestellt wurden, haben die vollkommene Unterbrechung des Verkehrs verhindert.

Es bleibt noch kalt. Da die allgemeine Luftdruckverteilung in Europa eine andauernde Zufuhr der kalten kontinentalen Luft vom Osten gegen Westeuropa veranlaßt, wird der bisherige Witterungscharakter bei uns voraussichtlich ungeändert bleiben. Wahrscheinliches Wetter Donnerstag: Noch unbeständig, Neigung zu Schneefällen, andauernder, im allgemeinen jedoch nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Samstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Sonntag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Montag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Dienstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Mittwoch: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Donnerstag: Nachlassender Frost, Südostwind. Wetter Freitag: Nachlassender

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Arbeitslosenunterstützung der Union der Bergarbeiter

In einer Uebersicht über den Verlauf des Jahres 1936 stellt der „Glück auf“ fest, daß die Steigerung des Kohlenabfahes, die infolge der erhöhten Eisen- und Stahlproduktion einigen Gefrieren zugute kam, auf den Stand der Arbeitslosigkeit in den Bergbetrieben so gut wie keinen Einfluß ausüben konnte. Der Tatsache, daß die Kapazität vieler Bergbaubetriebe vorher nur bedingt ausgenutzt war, daß auf den meisten von ihnen trotz verminderter Arbeiterzahl nur an drei oder vier Schichten in der Woche gefördert wurde, konnte selbst durch die Erhöhung des Abfahes nur insoweit Abdruck getan werden, daß in einigen Betrieben eine oder zwei Schichten mehr gefördert wurden. Zu Einstellungen der seit Jahren außerhalb der Betriebe stehenden Bergarbeiter kam es nur auf wenigen Gruben. In bezug auf die Beschäftigungsmöglichkeiten bietet die wirtschaftliche Lage im Bergbau nach wie vor ein trostloses Bild. Die Gewerkschaftsarbeit der Union der Bergarbeiter mußte mit dieser Tatsache auch im vergangenen Jahr rechnen und neben der Abwehr von Entlassungen größeren Umfangs, der Einstellung von Betrieben und Verteilung der Kollektivvertragslöhne konzentrierten sich ihre besten Kräfte darauf, den Opfern der Krise Schutz und Hilfe zu gewähren.

Weit mehr als zweieinhalb Millionen Kronen wurden im Jahre 1936 den arbeitslosen Mitgliedern der Union ausbezahlt, davon über 700.000 Kronen aus Verbandsmitteln. Gegenüber dem Jahre 1935 verminderte sich dabei die ordentliche Unterstützung mit dem Staatsbeitrag nur um rund 50.000, die außerordentliche um

rund 10.000 Kronen. Die unwesentliche Verminderung entspricht dem Umstand, daß im Vorjahr der durchschnittliche Stand der arbeitslosen Mitglieder 727 gegen 780 im Jahre 1935 betrug. Die Anzahl der angefallenen Unterstützungsfälle steigerte sich um 651 auf 3721, während die Zahl der Tage, für welche Unterstützung gezahlt wurde, von 183.103 auf 179.732 im Jahre 1936 fiel. Es ergibt sich eine Senkung der durchschnittlichen Bezugsdauer von 50,58 Tagen auf 48,26 Tage im Vorjahr, die auf die Erhöhung der Zahl der in Beschäftigung stehenden Betriebe zurückzuführen ist.

Mit der im Jahre 1936 ausbezahlten Arbeitslosenunterstützung hat die Union der Bergarbeiter seit dem Jahre 1929 schon 3.748.549 Kronen aus Verbandsmitteln an Unterstützungskronen arbeitslosen Mitgliedern ausbezahlt, mit dem Staatsbeitrag 15.291.988 Kronen.

Die Union der Bergarbeiter hat, wie auch die anderen freien Gewerkschaften, für die Arbeitslosen ein Werk der Solidarität vollbracht, neben dem die mit großer Helle aufgezogenen Aktionen, die unter dem Schlagwort der „Volksgemeinschaft“ aufgezogen werden, verblissen. Denn nicht aus parteipolitischen Bedürfnissen, sondern aus dem Geist der Arbeiterbewegung entsprang die Bereitschaft zur gemeinsamer Hilfe für die Krisenopfer und nur dem gewerkschaftlichen Stempel haben es die Arbeitslosen zu verdanken, daß sie nicht auf gelegentliche „Liebesgaben“ angewiesen sind, sondern den Anspruch auf die Unterstützung erlangt haben.

brauch ist 1936 die Produktion um 27.800 Tonnen auf 171.000 Tonnen gestiegen. 89 Prozent der Gesamtzeugung entfallen auf Malaya und 18 Prozent auf Holländisch-Indien. Die sichtbaren Weltvorräte stellten sich Ende 1936 auf 22.695 Tonnen gegen 13.841 Tonnen 1935.

Ausland

Das Echo des Hexenprozesses in Frankreich

Ueber den Eindruck des Moskauer Prozesses in Frankreich wird der „Verner Tagwacht“ berichtet:

„Der Prozeß der Moskauer Tscheka gegen Kadel, Platow und Genossen begegnet innerhalb der französischen Arbeiterbewegung und bei den freigeistlichen, der Sowjetunion im allgemeinen wohlgesinnten Intellektuellen noch viel größerer Aufmerksamkeit als der seinerzeitige Sinowjew-Prozeß. Das Mißtrauen gegen die russischen Justizmanöver ist allgemein und die „Humanität“ muß täglich mehrere Spalten mit Schimpf- und Verleumdungsartikeln größter Sorte gegen den „Trozkismus“ füllen, um wenigstens die eigenen Anhänger bei der Stange zu halten.

Unter dem Vorhild der bekannten Schriftsteller Madeleine P a z (S P D), Victor S e r g e (Trotskyist), Georges P i o c h (Basist) und G a l t i e r - B o i s s i e r e hat sich ein überparteiliches Untersuchungskomitee gebildet, das — allerdings vergeblich — für mehrere hervorragende französische Juristen, darunter auch den Honorar-Rechtsgelehrten André P h i l i p (S P D) von der Pariser Sowjetbotschaft Wisa angefordert hat, damit sie sich als Beobachter zum Prozeß nach Moskau begeben können.

Gleichzeitig hat Victor P a z, der Präsident der Liga für Menschenrechte, in deren Namen und als Repräsentant der Abenteuvert der französischen Demokratie telegraphisch von der Sowjetregierung ungehinderte öffentliche Kontrolle des Prozesses und Sicherung der Verteidigungsrechte für die Angeklagten gefordert.

Auch die Vereinigung der sozialistischen Rechtsanwälte Frankreichs verlangt in einer Entschließung die weitestgehende Sicherung der Verteidigungsrechte, die Zulassung ausländischer Verteidiger, wie dies bei großen politischen Prozessen zu Zeiten Lenins der Fall war. Auch soll in politischen Prozessen keine Todesstrafe mehr ausgesprochen werden.

Endlich hat der zentrale Parteivorstand der S P D in seiner letzten Sitzung mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, die unter Ablehnung jeder Parteinahme für die Angeklagten, die oft als heftige Gegner der Zweiten Internationale aufgetreten seien, gesicherte Verteidigungsverhältnisse, Zulassung von Verteidigern, die nicht von der russischen Regierung abhängig sind und Verzicht auf das Aussprechen der Todesurteile fordert.

Während im „P o p u l a i r e“ André L e r o u x in dem Prozeß eingehend kommentiert und die Leistungen der Kadel, Platow usw. historisch würdigt, geben auch der „Deuore“ und das weitverbreitete linke Wochenblatt „La Plebe“ der Kritik an den Moskauer Justizmethoden Raum.

Der Islam in Afrika. (A F.) Der Islam macht in Afrika in den letzten Jahrzehnten außerordentliche Fortschritte. Die Zahl seiner Beken-

Alle Bestandteile frischer Vollmilch

enthalten in unverändertem Zustande nur **DIANA-VOLLMILCH-MALZ.**

Nur diese allein werden nach einem speziellen Verfahren aus frischer Vollmilch erzeugt und sind daher besonders nahrhaft, heilsam und mildschmeckend.

Besteht empfohlen selbst herzte:

DIANA
VOLLMILCH-MALZ

ner wird jetzt in diesem Erdteil mit 58 Millionen angegeben. Davon gehören 23 Millionen zu den Vantustämmen, die in letzter Zeit in großen Scharen der Lehre des Propheten beitraten. Demgegenüber zählen die verschiedenen christlichen Bekenntnisse, einschließlich vier Millionen Aethiopiern, nur 11 Millionen Anhänger. Es wird behauptet, daß dort, wo in Negersprache Christen und Mohammedaner miteinander in Wettbewerb treten, auf einen belehrten Christen zehn belehrte Mohammedaner kommen. Die Sendboten des Islam durchziehen vom Norden und Nordosten aus den ganzen Kontinent. In folgenden zwölf Gebieten sind neun Zehntel der Bevölkerung mohammedanisch: Marokko, Tunis, Rio de Oro, Ägypten, Sudan, Libyen, Tripolis, Mauretanien, Jansibar, Britisch, Französisch- und Italienisch-Somaliland. In folgenden sieben Ländern ist die Hälfte mohammedanisch: Algerien, Senegambien, Guinea, Nord-Nigeria, Süd-Nigeria, Tschad-Distrikt und Erythraea. In zahlreichen weiteren Ländern umfassen sie ein Drittel der Bevölkerung. Die mangelnde Einheit des Islam hat im übrigen nicht zu seiner Schwächung beigetragen. Den Ausschlag geben die auf der Aggar-Universität in Kairo und von den Führern der Ahmadiya-Bewegung in Indien (Lahore) ausgehenden modernen Richtungen. Sie versuchen, den Koran mit der modernen Kultur in Einklang zu bringen. Ein paar Beispiele für die intensive Arbeit: In Französisch-Westafrika gibt es 7600 Koranschulen mit 80.000 Schülern, in Dahomey 154 Koran-Schulen. In Liberia rufen mohammedanische Neger die Wälder, um Raum für ihre Siedlungen zu schaffen. In Lagos, der Hauptstadt Nigerias, gibt es heute 50 Moscheen. In Abyssinien machen die Italiener den Mohammedanern weitgehende Konzessionen, insbesondere in der Provinz Harar.

Paris. Der Direktor der Abteilung für Handelsverträge Alphonse reist Donnerstag nach Berlin, wo er mit den Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums Beratungen über einige französisch-deutsche Handelsfragen pflegen wird. Es wird betont, daß diese Beratungen reinen Handelsfragen getrimmet sein werden und daß nicht über die bedeutsamen Wirtschaftsangelegenheiten verhandelt werden wird, die von Léon Blum in Lyon erwähnt wurden.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Vor einem Kartell der Baumwollwebereien. Zwischen den Zentralverbänden der tschechischen und der deutschen Baumwollwebereibetriebe finden in Kürze Verhandlungen über die Errichtung eines Kartellvertrages statt. Bei seinem Zustandekommen, mit dem zu rechnen ist, soll der Plan einer Erweiterung zu einem Kartellvertrag verfolgt werden.

Höhere Verbrauchssteuer-Einnahmen. In den ersten elf Monaten 1936 sind an Verbrauchssteuer-Einnahmen insgesamt 1527 Millionen Kč eingegangen. Gegenüber der gleichen Vorjahreszeit ergibt sich demnach eine Mehreinnahme von 78 Millionen Kč.

Der Devisenbestand im Rückgang. Der Devisenbestand der Tschechoslowakischen Nationalbank verzeichnet in den letzten Wochen einen Rückgang. Für Ende November 1936 wurde er noch mit 486 Millionen Kč ausgewiesen. Mitte Jänner betrug er 487 Millionen Kč.

Die Einfuhr von Schweinen hat 1936 eine starke Erhöhung erfahren. Es wurden 289.419 Schweine eingeführt gegen nur 198.800 Stück im Jahre 1935. Es ist also eine Steigerung von 45,3 Prozent zu verzeichnen.

Weltwirtschaftliche Kurzberichte

Schwedens Außenhandel auf Konjunkturhöhe. Die Einfuhr Schwedens hob sich 1936 auf 1819,4 Mill. Kr gegen 1470,3 Mill. 1935, die Ausfuhr auf 1505,4 gegen 1297,5 Mill. Kr. Damit wurden die höchsten Umsätze seit der Konjunktur erreicht. Der Einfuhrüberschuss verminderte sich um 64,2 Mill. Kr. auf 114 Mill. Kr.

Schiffbau des finnischen Außenhandels. Der Außenhandel Finnlands brachte 1936 neue Rekordumsätze. Die Einfuhr stieg auf 8,3 (l. V. 6,3) gegen nur 8,5 Milliarden FM 1935, die Ausfuhr ergab 7,2 (6,2) gegen 4,8 Milliarden 1935.

Weltinnverbrauch 1936 um 11.500 Tonnen gestiegen. Der Internationale Zinnverbrauch schätzte in seinem Jänner-Bulletin den Weltverbrauch 1936 auf 164.000 Tonnen gegen 142.500 1935. Die ländermäßigen Verbrauchsziffern liegen für die ersten elf Monate 1936 vor: USA verbrauchten 72.743 Tonnen, um 21,9 Prozent mehr als 1935; England als zweitgrößter Konsument verzeichnete eine Abnahme um 5,5 Prozent auf 21.009 Tonnen. Die größte Verbrauchssteigerung weist Sowjetrußland mit 39,5 Prozent auf, es folgt Polen mit 39 Prozent und die Tschechoslowakei mit 29 Prozent. Stärker als der Ver-

brauch wie früher vorübergehen, und abends, da würde er sie irgend etwas fragen, etwa, ob ihr Chef heute gefolgt hatte oder irgend einen anderen Unfuss, der die Annäherung erleichtert, und dann wollte er wie zufällig nach den Japsen greifen, und dann ... Herrgott, er war ja nicht mehr so dumm wie früher ... !

Proher schritt er aus, da stürzte auch schon sein Himmel zusammen: Da ging sie ja, die Augen dunkel und glänzend, schöner als je zuvor, die Köpfe über die Schulter geworfen — aber an ihrer Seite, da ging so ein geknietes, geleckter Affe mit gebrauchten Haaren und Himmelte sie an. Und sie? Sie lachte der Reiderpuppe glücklich ins Gesicht, daß dem erstarrten Beobachter der Horn und die Beschämung hochlanten. Das war aber endgültig vorbei! Und Rudi erkannte die harte Realität eines Jahres: Es genügte, um einen Kellner in Nichts zu verwandeln und aus einem jungen, unbefangenen Mädchen — kein unbefangenes Mädchen zu machen.

In seine Bestürzung und sein Nachdenken hinein heulte eine ferne Sirene. Dreiviertel auf sieben! — Unser Dursche ging schneller und stand kurze Zeit später vor dem Fabriktor, durch das er vor einem Jahr in dem Glauben gestritten war, daß die Fabrik nur einige Wochen würde stehen bleiben. — aber erst vor acht Tagen hatte man wieder zu arbeiten begonnen und heute machte er selbst seine erste Schicht.

„Da bist du ja wieder“, brüllte ihn jemand an, der mit wippenden Köpfen und Klackern beladen über den Hof marschierte, „bist auch nicht dicker geworden, eher dünner, schau'st aus wie ein Gipsneger im Mondstein.“

Das war doch Karle, so brüllten konnte kein anderer. Aber was fiel diesem Fuchschwanz ein, vor dem häuten Material heranzuholen? „Nach nur, daß du reinkommst, sonst wirst dich der Alte gleich am ersten Tag wieder hinaus! Wirft die Augen aufreihen, wir haben ein neues Arbeits-Regiment oder so ähnlich. Pfui Spinne!“

Und wie er die Augen aufriß! Es hatte sich sehr viel geändert: Der Alte teilte ihm zur Begrüßung höhnisch mit, daß von nun an auch der Herr Oberstift eine Viertelstunde vor Arbeitsbeginn hier zu sein habe, die Gehilfen waren nervöser und leichter erregbar, das Arbeitstempo war schneller und die Flüche, die den immer ungeschickten Lehrlingen um die Köpfe flogen, waren fastiger als je zuvor. Rudi bekam eine Arbeit an der Drehbank, die er früher immer gern gemacht hatte, aber jetzt ging ihm nichts von der Hand. Alles ringsum wiberte ihn an; es war nicht mehr die alte Werkstatt. Er glaubte plötzlich den Grund des Unbehagens zu erkennen, der ihn seit gestern bedrückte: er gehörte nicht mehr hierher, er hatte sich innerlich von diesem Beruf gelöst! Wäre die Arbeitsbestellung nicht gekommen, heute wäre er Gehilfe mit vertraglich garantiertem Stundenlohn, aber so war er ein Nichts, der jedem Wind gehorchen mußte. Und wozu hatte er denn in dem Abendkurs Schreibmaschine und Stenographie gelernt? Um hier hoken zu bleiben? Am besten wäre es, er haute sofort ab. Am besten wäre es ...

„Borso dio! Du Riesenschaf“, brüllte ihn der Alte an, „warum drehst du denn in den Dorn hinein?“

Rudi fuhr zusammen und gab dem Führer, rad einen Ruck, leider nach der falschen Seite. Im nächsten Augenblick hörte man nur ein Krächzen und Krachen, dann lautete ein Stück Drehstahl an des Meisters Kopf vorüber, der vor Wut dunkelblau anlief. Das Donnerwetter, das nun losbrach, blieb lange Zeit im Gedächtnis der Umstehenden haften. Rudi aber rannte mit dem Drehstahl in die Schmiede, um es wieder zu einem gebrauchsfähigen Messer auszufschmieden.

Er starrte mühsam in das Feuer, das den dunklen Stahl rasch erwärmte. Die Mahnung seiner Mutter fiel ihm ein, sich gut zu halten, damit er nicht wieder als erster aussehen konnte. Einige Kollegen grinsten ihn wegen des Mißgeschickes hämisch an; alles hatte sich gegen ihn verschworen; alle Menschen waren gleich: entweder lachten sie ihn aus oder sie beschimpften ihn. Nun hatte er es fast; in jeder der verfloffenen vierundzwanzig Stunden hatte er das Unheil gefühlt. Es war alles verloren, er mußte umfallen, noch heute wollte er türmen, er wollte ...

Entsetzt blickte Rudi in das Feuer, der Stahl war strahlend hell, fast sprühte er Funken. Witzig schnell griff er zu, riß ihn heraus, legte ihn auf den Ambos und schlug auf ihn ein, daß die Funken stoben. Den ganzen aufgeschickten Horn legte er in seine Hammerklänge: dieser Schlag galt dem hämischen Alten, dieser ... in seixenden Karle, vor dem Karo, der nächste der schwarzhäarigen, falschen Nabe, die nicht einmal ein Jahr hatte auf ihn warten können. Sein Hammer langte einen rasenden Wirbel auf dem glühenden Stahl, der sich streckte und schmal und glatt und lang wurde, wie es sich für ein richtiges Drehmesser geziemt.

Und Schlag und Schlag ... Alles, was ihn bedrückte hatte, geschlug er: seinen Meinmut, seine Zweifel, seinen Haß, seine Furcht vor dem Kommen. Zurück blieb nur der Wille: Ich werde es ihnen schon zeigen, ich werde es schaffen! Zurück blieb das Gefühl: Ich bin doch nicht unter gleichgültigen Menschen, ich gehöre hierher! Und als ihm Karo noch eins versehen wollte, wich er geschickt aus und knurrte ihn dankbar rauffällig an: „Warte nur, in der Mittagspause, da kannst du etwas erleben!“

Nun erst war er, wie sich die Wirtschaftler so schön ausdrücken pflegen, in den Arbeitsprozeß wieder eingereicht ...

Wiedereingereicht ...

Von Martin Grill

Rudi schlief in dieser Nacht unruhig. Immer wieder schreckte er auf und hatte das drückende Gefühl, in eine unangenehme Verpflichtung verstrickt zu sein. Lange bevor der Wecker schrillte, lag er wach und starrte in die Dunkelheit hinein.

Das Frühstück schlang er hastig und schweißsam hinunter. Dann gab ihm seine Mutter, die ihm still beobachtete, das Bündel, das sie schon am Vorabend fertig gemacht hatte, und dazu einige gutgemeinte Ermahnungen, die sein Verhalten in den nächsten Stunden betrafen. Sie erschienen ihm unnützig, und so brummte er nur irgendeine Antwort, nahm das Bündel, verabschiedete sich kurz und ging in den dämmernden Morgen hinaus.

Der kalte Morgennebel schlug ihm wie ein feuchter Lappen ins Gesicht. Er war lange nicht zu dieser Tageszeit auf der Straße gewesen. Bekannte hasteten an ihm vorüber, er fühlte etwas bei: Daß gegen sie aufsteigen: Die standen fest an ihrem Platz, hatten ihr Leben in Ordnung und gollten etwas in dieser Welt; ob sie ihn bei ihrem morgendlichen Gang zur Arbeit auch nur ein einsamermal vernimmt hatten? Gewiß nicht!

Da kam schon der Nachtwächter, den er sonst immer erst an der Brücke getroffen hatte, und hier kamen die drei Frauen; an die hatte er überhaupt nicht mehr gedacht. Eigentlich hätte vor ihnen der alte Kellner gehen müssen, der immer so müde ausgesehen hatte. Aber er traf den weißhaarigen Mann überhaupt nicht; wahrscheinlich war er schon abgebaut worden oder gestorben; wer brauchte heute schon einen alten Kellner?

Aber nun, — zum erstenmal hinderte sich etwas der Durd, der auf Rudi die ganze Zeit über gelegen hatte, — nun mußte ja das schlanke Mädchen kommen mit den glänzendschwarzen Japsen und den großen, dunklen Augen, die ihn immer so freudig angeblickt hatten. Zum Teufel! — heute wollte er sie aber bestimmt grüßen, nicht mehr so

blöd wie früher vorübergehen, und abends, da würde er sie irgend etwas fragen, etwa, ob ihr Chef heute gefolgt hatte oder irgend einen anderen Unfuss, der die Annäherung erleichtert, und dann wollte er wie zufällig nach den Japsen greifen, und dann ... Herrgott, er war ja nicht mehr so dumm wie früher ... !

Proher schritt er aus, da stürzte auch schon sein Himmel zusammen: Da ging sie ja, die Augen dunkel und glänzend, schöner als je zuvor, die Köpfe über die Schulter geworfen — aber an ihrer Seite, da ging so ein geknietes, geleckter Affe mit gebrauchten Haaren und Himmelte sie an. Und sie? Sie lachte der Reiderpuppe glücklich ins Gesicht, daß dem erstarrten Beobachter der Horn und die Beschämung hochlanten. Das war aber endgültig vorbei! Und Rudi erkannte die harte Realität eines Jahres: Es genügte, um einen Kellner in Nichts zu verwandeln und aus einem jungen, unbefangenen Mädchen — kein unbefangenes Mädchen zu machen.

In seine Bestürzung und sein Nachdenken hinein heulte eine ferne Sirene. Dreiviertel auf sieben! — Unser Dursche ging schneller und stand kurze Zeit später vor dem Fabriktor, durch das er vor einem Jahr in dem Glauben gestritten war, daß die Fabrik nur einige Wochen würde stehen bleiben. — aber erst vor acht Tagen hatte man wieder zu arbeiten begonnen und heute machte er selbst seine erste Schicht.

„Da bist du ja wieder“, brüllte ihn jemand an, der mit wippenden Köpfen und Klackern beladen über den Hof marschierte, „bist auch nicht dicker geworden, eher dünner, schau'st aus wie ein Gipsneger im Mondstein.“

Das war doch Karle, so brüllten konnte kein anderer. Aber was fiel diesem Fuchschwanz ein, vor dem häuten Material heranzuholen? „Nach nur, daß du reinkommst, sonst wirst dich der Alte gleich am ersten Tag wieder hinaus! Wirft die Augen aufreihen, wir haben ein neues Arbeits-Regiment oder so ähnlich. Pfui Spinne!“

Prager Zeitung

Die Kunst

an den Abendschaltern der Prager Hauptpost eine dringende Sendung anzubringen

—rb— Das Prager Hauptpostamt amtiert zur Annahme von Briefpost zwar bis in die Nacht hinein, wer aber gezwungen ist, in der siebenten bis achten Abendstunde eine dringende Sendung abzufertigen, wird merken, daß das kein so einfaches Unternehmen ist. Vor den Schaltern itauen sich lange Schlangen mehr oder weniger geduldig Wartender, die nur sehr langsam vorrücken. Nachdem man sich angestellt hat und nach einer Viertelstunde glücklich um einige Plätze vorgerückt ist, erfährt man durch Zufall, daß dieser Schalter und auch die nächsten ausschließlich für Annahme von Telegrammen reserviert sind und zwar nur solcher Firmen, die im Besitz eines Rezipientenbuches sind, in welchem die eingeschriebene Post fortlaufend befristet wird, dem nicht Eingeweihten aber gar dem Ausländer bleibt es überlassen, durch unangenehme eigene Erfahrung hinter dieses Geheimnis zu kommen. Man stellt sich also von neuem beim letzten Schalter an, wo man schließlich auch eine kleine Ausschleife entdeckt: „Nur für Einzelpost“ und vor welchem die längste Schlange steht, die noch ständig von murrenden Leuten verlängert wird, die ebenfalls nach längerem Warten vor den unzufriedenen Schaltern, sich neuerlich als Leibe in der Reihe anstellen dürfen, um endlich doch, langsam aber sicher dem richtigen Schalterfenster entgegengehoben zu werden. Warum verhindert nicht die Verwaltung des Hauptpostamtes solche ärgerliche und überflüssige Zeitverluste durch entsprechende Anordnung ihrer Klienten?

Und weiter: Man legt eine Expresse in die Hand, um mit dem Ersten, auch die Möglichkeit des Postes zu überprüfen: „Nur Expresse?“ fragt die Beamtin mit leichtem Tadel in der Stimme. Dann aber wird die Sendung doch wegen des Postes richtig befunden und — die Sendung dem Absender zur Verfügung, mit der Weisung, sie in den Nächten zu werfen, denn am Schalter würden nur Telegramme an die dazwischenliegenden zu dieser Stunde entgegengenommen. Warum denn einfach, wenns kompliziert auch geht?!

Frau von Pollak über Trotzki

Unter dem Eindruck der großartigen Kampagne der G. L. T. S. und ihrer literarischen Comités hat sich die Frau von Pollak, eine aus Sage und Melodie bekannte Dame der Gesellschaft, der G. L. T. S. angeschlossen. Sie wird demnächst in der literarischen Abteilung des Vert.-Rechts-Klubs einen Vortrag auf das Thema: „Kampf der trotzkistischen Weltgefahr!“ halten. In einer Unterredung mit dem bekannten kommunistischen Dichter Karolus Berg schildert sie ihren politischen Werdegang:

„Sahen Sie, ich bin eine einfache Frau und verheiratet mit dem Politiker. Ich bin Sie, wenn man fünf Kinder hat, hat man sehr Sorgen um die Dialektik, wo noch dazu unser Prager Deutsch davon ganz rein ist, seit es Karl der Große am Grabstein von seinen Alchimisten hat erfinden lassen. Das waren goldene Zeiten, damals! Wenn einer Mischel gemacht hat, gleich hat der Kaiser Karl seine göttliche Weisheit ausgesprochen mit ihnen Vorfürbunden und sehen hätten Sie sollen, wie da die Trotzkisten gelauert sind. Wissen Sie, nach so viel Jahren, ich bin feither noch immer Karolus. Was fragen Sie? Ob ich Monarchistin bin? Warum soll ich mich in solche Sachen einlassen? Ich hab Ihnen ja schon gesagt, daß ich von der Politik nichts verstehe. Aber wie ich das vom Trotzki gelesen habe, sind mir die Schuppen übers Gesicht gefallen. Ist es nicht so? Er wollte die Insel Sachalin an Japan abtreten. Sie hätten es nur noch zu Dumdumreisen nach Europa verkauft, daß es unerschwinglich geworden wäre. Und mein Mann hätte müssen seinen Kaffee bitter trinken. Sie wissen doch, er hat, nicht auf Sie gesagt, Herr Dichter, die Judentum. So wieder zwei Prozent mehr. Wenn er nur e bissel mehr Negitive hätte, er könnte das Judentum niederkonkurrieren. Ich sag ihm immer: Robert, sag ich, es geht ja schließlich um deine Haut, schick dich an, reich dich ein! Und wenn du auf deine alten Tage — gar so alt ist er übrigens gar nicht und für seine Jahre noch gut restauriert — nicht in die Partei kommen willst, geh wenigstens in den Vert.-Rechts-Klub, wirst dich wohl fühlen unter die jungen Leuten! Was meinen Sie, antwortet er? Ich soll ihn in Ruhe lassen mit solchen Sachen. So sind sie, die Männer. Man muß sie aufrechten. Mit der Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei ging das viel leichter. Aber wir dürfen nicht erlahmen. Der Frau Maschke, Sie kennen sie doch, nicht? — sag ich das auch immer. Eine brave Frau. Wird bald auch Kommunistin sein. So geschick ist die. Was man ihr sagt, sie glaubt es. Wegen Trotzki ist sie auch. Wie spät ist schon? Halb sieben? Nächste Zeit, daß ich nach Haus komm'. Wissen Sie, mein Mann, wenns Nachtmahl nicht pünktlich fertig ist, wird er manchmal grob. Hab ich das nötig? Also auf Wiedersehen. Rot Front!“

A. Ruprecht.

21 Diebstähle — Werte: 70.000 Kč. Gestern gelang es, eine vierbüchlige Diebstahlsbande, bestehend aus dem 20jährigen Waidmenschlösser Emil Hlasek aus Mladá, dem 30jährigen Dabodler aus Svitavice und der 30jährigen Wasta Hlasek. Frau des erlittenen, zu verhaften. Den anverhafteten Männern wurden 21 Diebstähle nachgewiesen. Die Geschäfte, die sie anstauften, waren die herkömmlichsten: Pelzläden, Kleiderhändler, Schmuckwarenhandlungen etc.

Zu Beginn dieses Jahres verlegten sie sich auf Raffeneinbrüche und raubten die feuerichere Kasse des Magistrates in Pleskov aus; kurz vor der Verhaftung betraubten sie eine Kasse in Vraha II. Die gesamte Beute wurde in die Wohnung der Hlasek nach Mladá geschafft, wo vor ihrer Verhaftung auch die Brüder Rudolf und Oldřich Starý wohnten, die wegen mehrerer Diebstähle seit einiger Zeit in Untersuchungshaft sind. Ein Teil der Beute konnte noch gefunden werden und wurde teils den Besitzern zurückgegeben, teils in gerichtliche Aufbewahrung übergeben. Bis auf Mladá sind alle gefändigt.

Ein Soldat überfahren. Der Chauffeur Ernst Černý aus Wsofschan überfuhr gestern vormittags

in der Křižákovástraße in Wsofschan einen Soldaten aus Leimertitz, der ebenfalls Ernst Černý hieß. Der Soldat fiel auf Gesicht und blieb bewusstlos liegen; mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er ins Divisionshospital am Karlsplatz gebracht.

Die Ortsgruppe Ruffe und Umgebung des Deutschen Kulturverbandes hält am Samstag, den 30. Jänner d. R., im Handwerkerheim, Smečková 22, um 8 Uhr (kleiner Saal) ihre ordentliche Jahreshauptversammlung ab, verbunden mit einem Lichtbildvortrag Sekretär Zeitzschos (Winter in Mähren u. a.). Freunde und eingeführte Gäste willkommen.

Die Ausflugszüge zu den Semesterferien in die Höhe Tatra 550 Kč, ins Riesengebirge 300 Kč, ins Adlergebirge 115 Kč, sind gesichert. Anmeldungen können noch vorgenommen werden. Kartenausgabe Samstag, den 30. Jänner, von 8 bis 12 Uhr im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Tel. 55335.

Gerichtssaal

Die Mandlová zu vier Monaten verurteilt

Dramatische Schlußverhandlung — Falschzeugen ohne Ende

Prag. —rb— Ueber den Fall der Filmschauspielerin Mandlová haben wir erst vor wenigen Tagen neuerlich berichtet, als zwei ihrer Entlastungszeugen wegen falscher Zeugenschaft in eben dieser Sache vor dem Gericht standen. Gestern fand nun die Schlußverhandlung gegen die Mandlová selbst unter Vorsitz des O. M. Dr. Švoboda statt und nahm einen außerordentlich dramatischen Verlauf.

Mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Besetzung des Gerichtshofes wurde zunächst das ganze umfangreiche Beweismaterial wiederholt. Wie bekannt, geht es darum, wer bei jener Unfallschicht den Wagen lenkte. Die Mandlová behauptete unter Widerruf ihres ursprünglichen Geständnisses, daß ihre feither verstorbenen Freundin Mluka den Wagen gesteuert habe. Unter den Frauen, die kurz vor dem tödlichen Unfallschick die Mandlová mit Bestimmtheit am Volant erkannten, war der Filmoperateur V. Lažek, der sie aus dem Atelier genau kennt. Die Zeugen, die von der Mandlová geführt wurden, waren indessen kuriose Leute. Da sind die Chauffeur Strafa und Vanátko, die unmittelbar nach dem Unfall erklärten, sie hätten nichts gesehen — um sich ein Jahr später „šponťan“, wie der Verteidiger Herr Dr. Šolko mehrfach betonte, zu melden, nachdem sie angeblich erst aus der Presse von dem schwebenden Prozeß erfahren hätten. Gegen diese beiden läuft bekanntlich eine Anklage wegen falscher Zeugenschaft.

Wie noch vor dem Erstaunen, als bei der gestrigen Verhandlung mit einem weiteren Entlastungszeugen, der sich natürlich gleichfalls spontan gemeldet hatte, anwartete. Es war ein gewisser Karl Dlouhý, der als Zeuge erklärte, er sei unmittelbar nach dem Unfall zu der Unfallstelle gekommen, wo bereits eine dicke Menschenmenge versammelt war. Hier hätte er mit Männern gesprochen, die ihm dem Aussehen und dem Namen nach bekannt seien, ohne daß er aber ihre Adresse angeben könne. Diese beiden Männer, nach denen die Polizei vergeblich forschte, hätten ihm als Zeugenzeugen gesagt, die Mandlová sei nicht am Volant gewesen. Die Aussage dieses Zeugen, der nach einunddreißigjähriger Frist natürlich gleichfalls „erst aus der Zeitung“ von dem Prozeß erfahren hatte, machte einen rechtlich merkwürdigen Eindruck. Während nun Staatsanwalt und Verteidiger in heftigem Wortgefecht bestritten waren, erlaubte sich ein merkwürdiger Vorkfall. Dem Richter, O. M. Dr. Švoboda, der seinerzeit Untersuchungsrichter gewesen war, kam der Zeuge Dlouhý nämlich eigenmächtig bekannt vor. Dlouhý legte zunächst, jenseits mit dem Gericht etwas zu tun gehabt zu haben, dann gab er „politische Delikte“ an und noch später auch einige andere. Aber alle Erwartungen waren übertrieben, als nach einiger Zeit Staatsanwalt Dr. Švoboda dem Gerichtshof das inzwischen beschaffte Strafregister des Zeugen vorlegte. Es ergab sich nämlich, daß Dlouhý elf schwere Strafen verbüßt hat, bar-

unter drei wegen falscher Zeugenschaft. Es zeigte sich, daß er verschiedentlich als professioneller Zeuge, und zwar mit Vorliebe in Autosachen, fungiert hatte. Diese Enthüllung wirkte wahrhaft sensationell. Staatsanwalt Dr. Švoboda beantragte sofort anschließend unter Hinweis auf die ganz ungläubwürdige Aussage des Zeugen im heutigen Prozeß seine sofortige Anhaftung wegen bringenden Verdachtes einer weiteren falschen Zeugenschaft. Nach kurzer Beratung gab der Gerichtshof, dessen Vorsitzender seine Entrüstung über derartige Methoden nicht verhehrt, dem Antrag des Staatsanwaltes statt und Dlouhý wurde sofort in Untersuchungshaft abgeführt.

So reiste schließlich nach langwieriger Verhandlung die Sache gegen die Mandlová dem Urteil entgegen. Dieses lautete nach Erwartung. Wina Mandlová wurde schuldig erkannt des Verbrechens der falschen Zeugenaussage und des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und zu vier Monaten schweren Kerlers verurteilt. Die Kosten wurden als einbrinklich erklärt. Der Verurteilten wurde dreijährige Bewährungsfrist auserkannt.

Militärverrat

Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Prag für Militärverratsangelegenheiten beurteilte am 27. Jänner 1937 nach einwöchiger Verhandlung den Beamten Heinrich Trágl wegen des Verbrechens des Militärverrats zu 15 Jahren schweren Kerlers und zu einer Geldstrafe von 15.000 Kč (Anton Švoboda, Gastwirt in Cestě Velence (Gmünd) und Mladá Boleslav, zu je 12 Jahren schweren Kerlers und zu einer Geldstrafe von je 12.000 Kč, eventuell 120 Tagen schweren Kerlers, Josef Švoboda zu sieben Jahren schweren Kerlers und zu einer Geldstrafe von 7000 Kč, eventuell 70 Tagen schweren Kerlers, mit entsprechender Verkürzung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Frana Švoboda, Kellner in Cestě Velence, wegen des Verbrechens der Mitschance des Militärverrats zu acht Monaten Kerler unbeding. Die Klage vertrat Staatsanwalt Dr. Šol.

Militärverratsprozeß in Brünn. Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Brünn für Angelegenheiten des Militärverrats beurteilte unter dem Vorsitz des Platzes Dr. Prokeš den Kurt Karl Rothke wegen des Verbrechens des Militärverrats und des Verbrechens der Verleitung zur Desertion zu zehn Jahren schweren Kerlers und zu einer Geldstrafe von 1000 Kč, welche im Falle der Uneinbringlichkeit in weitere zehn Tage Gefängnis umgewandelt wird. Der Verurteilte hat die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung eingebracht.

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Freitag, den 29. Jänner, im Großen Saal des Handwerkervereines, Prag II., Smečková, spricht um 8 Uhr Genosse W. Jaksch

über das Thema „Die tschechoslowakische Staatsidee und unsere sozialistische Aufgabe“

Kunst und Wissen

Feodor Schaljapin, der weltberühmte russische Bassist, sang vorgestern im großen Internationaal vor einem ebenso gastreichen wie begeisterten Publikum. Sein Liederaabend war die erste Veranstaltung eines drei Konzertereignisse umfassenden Ballus von Meisterkonzerten und trug das Motto „Der geniale Künstler — dem genialen Dichter“. Denn das Programm des Wiederabends umfaßte zum überwiegenden Teile Vertonungen von Dichtungen des vor hunderten Jahren tragisch verunglückten großen russischen Dichters A. S. Puškin: Nieder und Gefänge der russischen Komponisten Tschajkowsky, Rimski-Korsakow, Mussorgsky, Rubinstein, Borodin und anderer. Der gewaltige Stimmstaus von einst ist Schaljapin nicht mehr; in der Höhe hat sein Organ nicht mehr den richtigen Schwung und das große Volumen, und auch die Tiefe wirkt nicht mehr so profund und rund wie einst. Dafür aber ist der Vortragssänger Schaljapin womöglich noch vollkommener und vielseitiger geworden. Sein dramatisches, durch Gesang und Pianenspiel unterstützter Vortrag ist einseitig und unzureichend, ebenso die Kunst seiner Barock-Dellamation, die dem Gesang das gesprochene und gestülpte Wort ebenso wirkungsvoll dienstbar macht wie den gebundenen Ton. Der große Gesangs-künstler Schaljapin zeigt sich auch in der erlebten Kultur seiner Stimme, deren Piano nicht minder erreicht wie ihre Kunst des Schwelltones erregt und ihre gelegentliche offene Behandlung dramatisch packt. Daß Schaljapin auf diese Weise das Balladestück im Gesang, das Opernspiel am besten kennt, ist klar. In Maria Kalamaria hatte sich der stürmisch gefeierte Meisterfänger eine delikate und anscheinend spielende Klavierbegleiterin mitgebracht.

Eugen Onegin im D. 37. Eine Neuentdeckung von Buskins Ibrischem Drama in einem Wandgardtheater vom Schläge D. 87, als eine Festvorstellung im Rahmen der Buskinsfeiern, mußte mit Spannung erwartet werden, gerade weil sich in Buskins Schöpfen Werke finden — A. B. Boris Gubins — die, aktualisiert, für die Varietische Amittendens mehr Anknüpfungspunkte versprechen. Am Wortwort zu dieser Neuentdeckung sucht Burian die eigenen Einwürden zu begegnen, indem er an Hand der Tatjana und Onegin in den Mund gelegte Verse beweisen will, daß das Drama eine Aufschwung wegen die Gesellschaftskritik darstellt, gegen die Abhängigkeit der Frau und die Überintellektualisierung des Mannes. In der Einleitung Burians ist aber dieses Moment, trotz der gerade an diesen Stellen mit Nachdruck bellamierten Versen, nicht stark und vorherrschend, das Wort ist und bleibt vor allem lyrisch. — Es waren eigentlich zwei Aufführungen, die sich da gleichzeitig vor dem Zuschauer entwickelten. Eine — wenn man das Wort auf die Samenreihe des eigentlichen Dramas anwenden kann — reale, und die zweite auf der Projektionsleinwand mit und nebenher laufende, surreale; Theater und Kino zugleich. Die Darsteller schufen die eigentliche Handlung, die laufenden Bilder, die sinnliche, beleuchtete und erklärende zu den einzelnen Szenen, wie dies einigemal stark ausgedrückt hervortrat. (Die Fahrt Onegin ins Theater, der Tanz Tatjanas mit Onegin etc.) Dieses Doppelbild versetzte den Zuschauer in eine Art Traumzustand, der — und dies ist trotz mancherlei Einwürden ausgefallen — suggestiv wirken konnte. — Die Hauptgestalten des Dramas, Onegin, Lenkij, Tatjana und Olga (Bodkins, Lidla, Buredová und Stránka) stellten sich mit charakterisierenden Verien in der Einleitungsphase gleichsam vor und ihre Darstellung blieb auf gleichmäßig künstlerischem, festgefäßigem Niveau. Auch die übrigen Darsteller, die einstudierten Tänze, vom klassischen Ballett angefangen, verdienen Erwähnung. Die Ausstattung war, wie üblich, mit wenigen Befehlen bewerkstelligt; die Projektionsleinwand, zwar durchsichtig, ließ wohl die Bilder sanfter erscheinen, doch wirkte bei andererseits ständiger Samenreihe die vorherrschende Verbundlung der Bühne ermüdend. Es war ein eigenartiger Versuch, ein Drama, dessen Bau durch die Tschajkowsky-Oper und durch unglückliche dramatische Aufführungen feststeht, in dieser Weise auf die Szene zu setzen. E. F. Burian hat auf seiner dramatischen Bearbeitung und dem Szenario die neuesten Überlegungen der Dichter A. Dora und Petr Křtka benützt. Auch das stellt die Einleitung Burians in die Reihe bedeutender Taten des Buskins-Jahres.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag 7½: Ein Mastenball C. 1. — Freitag 7½: Auf der grünen Wiese. D. — Samstag 7½: Fräulein Eise, Erstausführung, A. 2.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 7½: Matura. — Freitag 8: Matura. — Samstag 8: Agel an der Himmelstür.

Wittellungen aus dem Publikum.

Mit freier Kostümik werden einzig und allein nach einem speziellen Verfahren die Diana-Bollmisch-Malz erzeugt.



Der Winter in Amerika

Ein Bild von den schweren Schneestürmen, die über Kalifornien niedergingen. Ein Schneepflug macht die Straße nach Pointis East frei.

Deutsches Bedienungsgeld: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 18.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, gantjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einfindung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1936 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.